



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Majus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)



M A J U S.

I. May.

S. Philippus und Jacobus

Euch aber habe ich meine Freund genennet
alles was ich von meinem Vatteren geboret
ich euch offenbahret. Ion. 15.

B Ende Heilige / Philippus und Jacobus
das Glück gehabt / daß sie CHRISTI
len / dessen Lehr Verkündiger / und
verfochtene Wahrheit / Blutzengen waren.
Philippus hat Nathanael zu CHRISTO
und sich nach der Auffahrt in das wilde
verfüget / umb selbige unglaubliche Menschen
wahren Glauben zu bekehren. Jacobus
den Juden von so hohen Ansehen / von
ligkeit wegen / daß sie sich für glückselig
wann sie auch den Saum seines Kleides
funten. Doch dessen unangesehen haben
endlich von der Höhe des Tempels herab
auf Ursach / weil er standhaftig die
CHRISTI verfochten. Wurde mit dem
Kränklein geziehret in dem Jahr 63. und
Philippus in dem 54. nach CHRISTI Geburt.

Betrachtung

Über das Leben der S. S. Philippi
Jacobi.

S. 1. Dese zwey Heilige haben die Ehr

von Gott zu dem Apostolath beruffen zu werden; und seynd hierinn ihrem Beruff auff das beste nachkommen: sie haben mit denen ihnen vom Himmel mitgetheilten Gnaden eyferigist mitgewürcket; und ihrem Meister mit Übertragung allerhand Angelegenheiten zu nächst und auff dem Fuß nachgefolget. **GOTT** ruffet an dir schon so geraume Zeit / und du hörest / erkennest auch sein Stimm / laß sie doch für Ohren gehen / ohne / daß du derselben Folg laißest. Er gibt dir so manche Gelegenheit / beydes / etwas für sein Ehr Gutes zu würcken / und Böses zu erdulden; wie gebrauchest du dich der anerbottnen Gelegenheit? Wann ein Sach die Außervählten Gottes in dem Himmel betrüben kunte / so würde es dise seyn / daß sie etwan vil dergleichen Gelegenheiten ihre Kronen zu erhöchren / und mehr Verdienst zu samblen / auß Handen gelassen.

§. 2. Es ware der H. Philippus so bald selbst kaum bekehret / so fangte er gleich an / den Seelen-Eyfer auch gegen anderen zu erzeigen / wolte Nathanael seines von ihme gefundenen Schatz theilhaftig machen / in deme er ihne auch zu **CHRISTO** geführet. Wann dir auch **GOTT** ein Zalendt deines Neben-Menschen Hayl zu befürderen / anvertrauet / so stecke es nicht in das Schnupftuch. Mittheile auch von guten Gedancken und innerlichen Erleichtungen / so dir **GOTT** verleyhet / denjenigen / welche umb dich seynd / als da seynd deine Bluts-Verwandte / deine gute Freund / deine Hausgenossen. Aber geschicht bey dir nicht vil mehr das Widerspihl? ärgerest du sie nicht vilmehr

340 **H. Philippus u. Jacobus**
mit deinen bösen Worten / und Wercken /
du sie aufferbauest?

S. 3. Den **H. Jacobum** müßten heilig
bekennen auch so gar seine Feind / die ihne
Leben brachten. Sein stätiges Betten / sein
des Lebens / sein Zucht / und Erbarkeit hal-
den Zunamen des Gerechten erworben.
Ansehen stehst du bey dem Menschen: was
und reden sie von dir? Höre hiervon so
gute Freund / als auch deine Feind / und
findest / daß sie mit Wahrheit an dir tad-
bige bessere. Vor allem aber sehe / wie du
könnest / bey **GOTT** / und dessen Urtheil
Si publica fama te non damnat, propria
entia condemnat, quoniam nemo potest
gere. **S. Bern.** Ob dich schon das öff-
Geschrey nicht verruffet / so verdamm-
doch dem selbst aigenes Gewissen.
selbsten mag keiner entgehen.

Begird zur rechten Heyligkeit.

Bette für Ausbreitung des **H. Evangelii**

Gebett.

GOTT / der du uns mit deiner **H. S.**
len **Philippi** und **Jacobi** jährlichen **S.**
freuest; wir bitten / verleyhe / daß uns dein
und Leben zu einer haylsamen Unterweisung
mit welcher Verdiensten wir uns ergötzen.
CHRISTUM ꝛc.

☩(o)☩



2. May.

S. Athanasius Bischoff.

Ihr werdt glückselig seyn / wann euch die Menschen werden verfolget / und alles Arges wider euch aufgestossen haben / und wann sie euch meinetwegen / doch mit Ungrund / übel reden werden. Matth. 5.

Er S. Athanasius ist zu dem Bischöflichen Stuhl zu Alexandria erhebt / doch durch Anstiftung der Arrianischen Käseren drey unterschiedliche mahl widerumb von selbigem abgesetzt worden. Er ist an den Ehren angetast; in das Exil vertriben / und durch 4. nach einander folgenden Kayseren Regierung unterschiedlich verfolget worden: Kame doch endlich als aller seiner Feinden scheinbarer Obsiger widerumb nacher Alexandria / von dannen er unlängst hernach in den Himmel aufgenommen worden / all dort die Ruhe und Lohn / so er in wählender 46. jähriger Verfolgung / die er umb CHRISTI willen aufgestanden / einzuholen. Starbe im Jahr 372.

Betrachtung

Von den Verfolgungen.

§. 1. GOTT laffet seinen allergrößten / und beliebtesten Freunden zu / daß sie in mancher Weiß verfolget werden: und hat hierinn sein Absehen / daß er entweder ihre auch kleine Fähler in diesem Leben abstraffe / oder damit er sie ermahne / umb

I iij

so

so vil behutsamer zu wandlen; oder umb ihre Verdienst / und hierauff folgenden vermehren / oder endlich damit sie sich / ihnen alles nach Wunsch sollte aufgeben / solcher Glückseligkeit selbst verlihren. solchen Begebenheiten suchet GOTT ders / als sein selbst grössere Ehr / und grösseren Seelen-Nutzen: haben uns über solche Weis zu handeln nicht allein beklagen / sonder vilmehr GOTT umb dancken. Wann er uns durch Gutthaten wollen wir ihne manichsmahl nicht recht muß demnach lauter mit Donnerklapff den / mit Ungewitter uns zuschreyen. *Urgentis non intelligitur, plaris intelligatur.*

Auff das / wann wir nicht verstehen die Sprach des uns wohlthuenden / straffenden Stimm uns zu Herzen

§. 2. In allem deme / wo du angefochten erforsche dich / ob du in dem jenigen / so dir rucket wird / dich schuldig findest / oder nicht / dest du dich straffwürdig / so bitte GOTT Verzeihung; betrübe dich nicht so fast / dich verklagt / als weil du durch dein über zur solchen Klag Ursach geben. Danck das Er deiner Feind Hand sich gebraucht / schwer / welches dich sonst ersticken müß eröffnen.

§. 3. Wann du aber ohne Schuld bist / man dich des Guten wegen schildet / so danck derumb GOTT darumben / erfreue dich / du umb Gerechtigkeit willen etwas zu

habet. Lasse dir nicht allzu haif angelegen seyn/
 dich zu rechtfertigen. Es wird Gott über kurz oder
 lang Mittel finden dein Gerechtigkeit und betrangte
 Ehr zu hand haben. Sape filios pater familias per
 nequissimos servos emendari jubet, cum illis hæredi-
 tatem, his compedes præparat. S. Aug. Es pflegt ein
 Hausvatter seine liebe Kinder bisweilen
 auch durch seine gotelofiste Diener zu züch-
 tigen / da er entzwischen disen die Fußeysen
 schmidet / und jenen die Erbschafft einrich-
 tet.

Gedult.

Bette für die / so umb der Gerechtigkeit willen
 verfolgt werden.

Gebett.

Höre / O Gott / wir bitten dich / unser Ges-
 bett / welches wir zu Ehren des H. Bischoffs
 und Beichtigers Athanasi verrichten / und verleyhe
 uns durch dessen Verdienst / welcher dir würdiglich
 gedienet hat / aller unserer Sünden Nachlassung.
 Durch ic.

3. May.

Die Creutz Erfindung.

Welcher sein Creutz nicht auff sich nimmt / und mir
 nachfolget / ist meiner nicht werth. Matth. 5.

Constantinus der Grosse / Kayser hat an hellem
 Tag an dem Himmel ein glanzendes Creutz
 gesehen / und umb solches dise Wort gelesen: In
 I iij
 disem

Difem Zeichen würdest du überwinden :
 Dann auch in dem Werck selbst also gefehret
 Dann er Maxentium den Tyrannen auff das
 geschlagen. Umb disen so grossen Sig dann
 digen Danck zu sagen ist Helena die Kayserin
 Mutter nacher Jerusalem geraiset / umb das
 Creutz / an welchem der Welt-Heyland gefehret
 zu finden. Als man aber drey gefunden
 das Rechte probirt und erkennet / dieweil
 dessen Anrührung ein Frau von verzweifelter
 fundheit alsobald genesen. Die H. Helena
 Ehren dises gloriwürdigen Sig-Zeichens ein
 bares Kirchen-Gebäu auffgeföhret / und
 meine Kirchen hat heutigen Tag der
 des H. Creutz eingesehet im Jahr CHRISTI

Betrachtung

Von dreyerley Sattungen der Menschen
 welche das H. Creutz finden.

S. I. Vil der Menschen seyn / welche
 lein das Creutz nicht suchen / sonder von
 fliehen / aber solche suchet / und findet das
 selbst ; und dise seyn die Sünder / und
 Wollüsten ergeben. Sie jagen den Freuden
 aber sie fliehen von ihnen. Und warumb
 Darumb nemblich / dieweil in dem der
 Gott nicht suchet / wird er niemahlen
 seine böse Anmuthungen seynd ihm abet
 und Gott selbstn trägt ein Wolgefallen
 daß Er ihme Creutz zuschickte / damit Er
 dise Weiß zu sich ziehe / und den Geschmack

Creaturen ihme verleide. Nemo proprofus potest esse Felix, quia ubi non est vera honestas, non est vera felicitas. Salvian. Ein gottloser Mensch kan niemahlen glückselig seyn: dann die wahre Glückseligkeit ohne die wahre Erbarkeit nicht bestehen kan.

§. 2. Andere Menschen findet man / welche ihr Creutz / und Abtödtung ihrer selbst suchen / und finden / und dise seynd / welche in dem Weeg der Tugenden anfangen. Sie haben noch nicht Herz / und Lieb zu Gott genug / daß ihnen Creutz und Leyden süß und annemblich vorkomme. Sie empfinden / das Leyden nicht ohne Stich und Bitterkeit seye. Glückselig seyn sie / wann sie in ihrem angefangenen strengen Tugendswandel also fortföhren / ohne daß sie zuruck gehen!

§. 3. Heilige und vollkomne Seelen suchen / und trachten mit ganzem Fleiß dem Creutz nach / finden aber solches nicht. Der H. Franciscus Xaverius wolte inständig / noch mehr / noch mehr Creutz. Die H. Theresia wolte sterben / wann sie nichts mehr zu leyden hätte. Unterdessen aber seynt so wohl sie beyden / als auch der grosse Weltlehrer Paulus an statt / oder Mitten des Creutz / mit unaussprechlichen Freuden erfüllet / dieweil so wohl die lange Übung Creutz zu tragen / als auch die Lieb gegen GOTT / und die Himmlische Tröstungen / welche sich in ihren Herzen ausschüttet / sie auch in diser Welt beglückseliget / da sie entzwischen keine andere / als des Himmels Freuden suchen. Dum beatam quarunt vitam, beatā agunt, & dum ambiunt, jam consequuntur.

P v

Euche-

Eucherius. Sie geniessen schon des glücklichen Lebens / welches sie suchen / und halten allbereit / nach dem sie sterben.

Liebe zu dem Creuz.

Bette für die Feind des Creuz.

Gebett.

O Gott / der du in der scheinbaren Erfindung heilsamen Creuzes die grosse Wund deines Leydens erwecket / und erneueret / daß wir durch den Werth des lebendigen Holz alle Hilf / und Befürderung zur Freud und Seeligkeit erwerben. Der du und regirest etc.

4. May.

H. Monica Wittib.

Ihr Töchter Jerusalem / wainet nicht über sonder wainet über euch selbst / und über euer Kinder. Luc. 23.

In Je Heil. Monica hat so vil harte und inbrünstiges Gebett umb den Willen ihres Sohns / des H. Augustini / daß die Prophezeung des H. Bischoffs erfüllt ist worden; nemblich es sene nicht möglich daß ein Sohn von so vilen Thränen könne gehen. Sie folgte ihm überall nach / wo er sich hin begabe; und lage ihm inständig in den Ohren er solle sein frey ausgelassnes Leben / und Manicheer Ketzerey verlassen. Welches sie endlich erhalten / sagte sie zu ihm nun bin ich voll / jetzt will ich mit Trost erfüllt sterben.

hat weiters die Welt für mich / welches mich von
der Abfarth auffhalten könnte: Starbe also selig
im Jahr CHRISTI 339.

Betrachtung

Von Beraubung geistlichen Trosts

§. 1. Gott verhänget zu Zeiten über seine Aus-
gewählte ein ungemeyne innerliche Verlassenheit/
und ein solche Traurigkeit / welche ihnen möchte
das Herz abdrucken: Alle Sorg und Fleiß / ja das Ge-
hert selbst fallen ihne verdrüsslich und abgeschmach.
Befremde dich aber nicht über solch traurigen
Eelen- Stand: Gott will es / Gott verhänget
es / ja er ist auch wohl auch dessen ein Ursach und
Urheber. Ist nicht CHRISTUS der HERR selbst
so wohl in dem Delberg / als er Blut geschwitzet/
als auff dem Calvari- Berg / allwo er gestorben/
mit dergleichen Todt- Traurigkeit angefallen wor-
den? hat er solches nicht mit klaren Worten zu ver-
stehen geben / sprechend: Mein Gott / mein Gott
warumb hast du mich verlassen? wann du dich nun
in dergleichen Stand befindest / so opffere dich
mit unerschrocknem Herzen Gott auff / dich ent-
schliessend / in solchem beständig zu verharren / so
lang es ihme belieben wird. Bitte umb göttlichen
Beystand: Berdemüthige dich / als der du des
Trosts unwürdig sehest. Fahre in deinen gewöhn-
lichen Geistlichen Übungen fort; und wann du
schon solche mit minderem Lust und Trost verrich-
test / so verrichtest du sie doch mit grösserem deinem
Verdienst.

§. 2. Wann **GOTT** solche Missethätigen dich verhänget / so geschicht es velleicht / umb Nachlässigkeit darmit zu straffen. Es ist die Ursach / daß du dich nicht ernstlich zu deinem Betrachten vorbereitet / oder um zu erweisen / daß derjenige empfindliche Trostchen du zuweilen gehabt / ein purlauten Gottes / und nicht dein selbst aigner Verdienst / oder auch damit er dir diese innerliche Tröstung so vil desto schätzbarer mache / welche du minder achten würdest / wann es bey dir ein geliche Sach wäre: oder endlich / daß er dir Gelegenheit deiner Verdienst zu mehren Hand geben. Es könne aber diese Missethätigen wo sie immer wolle / so ligt es bey dir / ob du wöllest einen Frucht schöpfen. Und wann heiliger Inbrunst deiner Seelen Gesponsen dein Begird und Liebe gegen sich in dir verberget sich ein kleine Zeit verberget / würdest versichere dich / er wird nicht lang auf wird dich trösten / und mit neuen Gnaden überhäuffen. *Abcondit se sponsus cum ut non inventus ardentius queratur. S. Gere.* verberget sich dein Bräutigam in dem suchest / auff daß du ihne / wann du findest / umb so vil eyfriger suchest.

§. 3. Damit du dich aber auß diesem Seelen- Stand desto leichter loswürdest / so suche dein Gewissen ernstlich / und erforsche mit was du **GOTT** etwan zu solcher Verlasten Anlaß gegeben; und bitte ihne umb Demüthige dich darumb vor so hoher

4. May.

349

erkenne dich seiner Gnaden unwürdig. Glückselig bist du / wann du in Betrübnuß und Bitterkeit deines Herzens auch alle Tag des Lebens Gott bedienen kanst. Setze nicht auß noch ab von deinen gewöhnlichen geistlichen Übungen / und andächtigen Wercken / sonder vermehre dieselbe / und suche ihne mit so vil grösserer Angelegenheit: sage ihme mit demüthiger Zuversicht: Quare faciem tuam avertis gaudium meum, per quod gaudeo? ubi es absconditus pulcher, quem desidero? S. Aug. Wannumb wendest du dein Angesicht von mir ab / O du mein Freud / in dero ich mich erfreue? wo bist du hin verborgen / O du schöner / welchen ich verlange?

Fridsamkeit.

Bette für gute Zufferziehung der Jugend.

Gebett.

GOTT ein Tröster der Betrübten / und das Hayl deren / so in dich hoffen / der du der H. Monica gottselige Zäher umb die Bekehrung ihres Sohns Augustini barmherziglich erhöret / gibe uns durch ihr Fürbitt / daß wir unsere Sünden bewainen / und die rechte Freud deß Herzens erlangen. Durch ic.

5. May.

S. Hilarius Bischoff.

Was ein jeder opfferen will / das gebe er nicht auß langweilig oder gezwungner Weis / dann Gott liebt ein Gab / welche mit Freuden geschicht. 2. Corinth. 9.

Damit

Damit der H. Hilarius Mittel hätte zu
 Men etwas mitzutheilen / hat er
 Hand-Arbeit bedienet / unangeseh
 er von adelichem Herkommen / ja gar zu
 lichen Würden zu Orleans erhaben gewese
 sen hohen Stand aber hat er auß Demu
 gert anzunehmen / wiewohl er ihne gleich
 angenommen / als er durch ein Lauben
 von Himmel auff sein Haupt gesendet wor
 standen / daß solches der Willen Gottes
 Kirchen Freyheit / und Nutzen hat er her
 handhabet. Die H. Englen seynd ihne
 und haben ihne seiner Gnaden-Wahl zum
 mel versicheret: Er hat sich Nachts niem
 Ruhe begeben / er hätte dann zuvor etwas
 gelesen.

Betrachtung

Von geistlicher Freud.

§. 1. Ein Diener CHRISTI soll GO
 freudig / und nicht traurigem Gemüth
 Dife auch äusserlich erzeugte Freud gerä
 zu Ehren / die der Welt ergebne Menschen
 ihne / und sein Güte / wann sie beobachten
 Diener Gottes / welcher auch in seinem buß
 Leben wolgemuth und lustig ist. Dife Freud
 tert sie zur Tugend auff / und nimmt ihnen
 Wohn / als wann es ein so schwere / und
 Sach umb die Tugends-Übung wäre. Uns
 selbst ist sie sehr vorträglich / dann man
 ten kein Beschwärnuß empfindet / wann man
 Creuz mit Freuden trägt. Erfreye dich

in dem Herrn / und erzeige der ganken Welt /
 daß du Gott nicht gezwungen und abgetrunnen /
 sonder freiwilligen / und freudigem Dienst laisest.
 §. 2. Wann du alle Traurigkeit auß deinem
 Herzen willst verjagen / so verstatte der Sünd kein
 Platz darinnen; reinige dein Gewissen fleißig.
 Durch die Sünd ist in die Welt alles Übels kom-
 men / durch eben dieselbe kombt die Traurigkeit in
 unsere Seel. Wann ein gutes Gewissen kein an-
 deren Frucht mit sich bringete / als die Ruhe / Frid /
 und Frid des Herzens / so wäre alle Arbeit schon
 genug belohnet; wie im Gegenspihl die Betrübnuß
 und Unlust / welchen ein mit Sünden beschwärtet
 Gewissen empfindet / die Ubelthat genugsame Be-
 strafung ist. Nihil infelicius felicitate peccantium:
 der Ausspruch des H. S. Aug. Nichts ist un-
 glückseligers / als der Sünder Glückselig-
 keit.

§. 3. Dise innerliche Freud zu erhalten / und
 zu vermehren / gedенcke oft an Gott und den Him-
 mel. Gott sihet auß dich / in dem du seinetwe-
 gen dich bearbeitest / und bereitet dir entzwischen
 Kron zu. Lasse dise dein Hoffnung und zu ver-
 sehen in deinem Angesicht dir ansehen / lasse sie auß
 deinen Gesprächen erhellen / und seye versicheret / daß
 die Jugend keinen gefährlichern Feind / als die Trau-
 rigkeit habe / und entgegen: Nullum armaturæ genus
 validius, quàm gaudere secundum DEUM. S. Chry-
 stostomus. Haben wir keine schärpffere Waffen uns
 gegen Feinden uns zu widersetzen / und ihre ges-
 ährliche Straich außzuschlagen / als die Freud
 an Gott.

Geist

Geistliche Freud.

Bette für die Betrübte und Angeschm.
Gebett.

Gebe / Allmächtiger GOTT / daß des
schoffs und Beichtigers Hilarij Ehr
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und
ligkeit. Durch ꝛc.

6. May.

H. Joannes vor der Lateinisch.
Porten.

Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken /
meiner Rechten oder Lincken sitzen / das ist
bey mir / daß ich euch gebe / sonder es
vorbehalten / welche von meinem Vater
verordnet seyn. Matth. 20.

Den Kelch des Leydens / so ihme Christus
vorgesagt / hat der H. Joannes
truncken / als er von Epheso, allwo er
Evangelium predigte / auß Befehl
nacher Rom ist überbracht worden / damit
dorten für den Glauben sein Leben ließe.
führte ihne für diejenige Statt / Porten
welche man die Lateinische hiesse / und fene
allda in ein mit wallenden Del angefüllten
ber solches hatte Joannem als ein kielles
erfrischt / und die Hencker verbrennet.
schickte mehr ermeldten H. Apostel in das
auff die Insul Pachimmos, allwo er die
werthe heimliche Offenbarung beschriben.

Betrachtung

Von heiliger und löblicher Ehrsucht.

§. 1. Suche nicht hohe Aemter und Würdigen in diesem Leben / sie seyn vielmehr unerträgliche Burden / welche die Tugend unterdrücken. Siehe dergleichen Ehren / Gott hat dich nicht in die Welt geschickt / umb darinnen zu herrschen / sonder ihme zu gehorsamen. Du hast zu thun übrig genug / daß du für dich selbst mit der Rechnung bestehen kanst / entschlage dich / so vil möglich / dich noch mit Frembden zu beschwären. Wann es aber also Gott gefällig / daß du auch anderer Obsorgen sollest / so entschlage dich deroselben nicht; der jenige / der solche Burd dir auff den Rücken bindet / wird nicht ermanglen / dir genugsame Beyhilff zu schaffen / daß du sie ertragen könnest.

§. 2. Dein Ehrgeiz muß dahin zielen / daß er das erste und höchste Orth in dem Himmel ersteige / und den aller größten Heiligen / so sich in dem Paradyß finden / nachzufolgen sich bemühe. Sage nicht mit den Lauen / es seye dir genug / daß du dem Himmel hinter der Thür stehest / sonder erzwinge dich / als dir immer möglich ist / hoch hinauff. Du kanst Gott nicht zuvil lieben / noch deinem Neben-Menschen zuvil Gutes thun / noch auch zuvil für den Himmel arbeiten. Erhöhe dich nicht über dein Seel gegen dem Himmlischen Vatterland; Die Erden ist deiner nicht werth. *Mundus propter te factus est, ideo mundum non ames, quia mandus te dignus non est, cum sis eo dignior.* S. Bern.
Die Wele ist zu deinen Diensten erschaffen/
Erster Theil.

354 **S. Stanislaus Martyrer /**

darumb soltest du ihme dein Lieb nicht
hängen: sie ist weniger als du / dann du
höcher bist / als sie.

§. 3. Suche mit grossem Eysen / und Begier
Kelch des H. Ern zu trincken / wie Er / verdien
zu werden / diser Ehr magst du kecklich nach
ten. O wann du den Werth der Verdien
und schwärer Sachen Übertragung wiffest /
dest sie vil eyfriger suchen / als die Ehrsucher
den allerscheinbaristen Würdigkeiten nach
Die grösste Gnad / welche CHRISTUS Joann.
absonderlich beliebten Freund erzeigte / stund
sem / daß Er ihme den jenigen Kelch / auß
Er zuvor selbst getruncken / zugebracht hat.

Lieb zum Leyden.

Bette für die betrangte Kirchen in Japan

Gebett.

Gott / der du siehest / daß uns unsere Ubel
Seiten beängstigen / gibe / daß uns die
annis deines Apostels / und Evangelisten
dige Vorbitt beschütze. Durch ic.

7. May.

S. Stanislaus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen / daß ein jeder
euch tödten wird / vermaine / er thue Gott
fer daran. Joan. 16.

Stanislaus ein Bischoff zu Craccan hatte
slaum den König seines Ubel geführten Lebens
ber frey gestraffet: Diser dann der Nach beging

nte falsche Zeugen / welche ihne beschuldigten / als hätte er ein Stuck Lands mit Unfug an sich gebracht. Der H. Stanislaus aber erweckte den schon gestorbnen Verkaufer gemelten Guts zu dem Leben / und überwiese seine Ankläger mit dem jenigen selbst / welchem er es abgehandlet hatte. Über welches so scheinbare Wunderwerck Bolislaus nicht befehret / sonder mehr verkehret worden / hat also Befelch ertheilet / man solle Stanislaum , als er eben über Altar gestanden / hinrichten. So dann geschehen im Jahr 1079.

Betrachtung

Von den Gefahren / so sich in der Welt befinden.

§. 1. Diser schon verstorbne Mensch / welchen der H. Stanislaus von den Todten erwecket / hat lieber auch das andere mahl sterben / und in die schwäre Peyn des Fegfeuers gehen wollen / als lebendig in den Gefahren verdambt zu werden / in der Welt verharzen. Und hat in Wahrheit dessen auch Ursach gehabt / weil kein Stand / noch Alter / noch Lebensbeschaffenheit sich von solcher Gefahr frey befindet. In was Alter / in was Lebens-Wandel befindest du dich? habe acht auff die Gefahren / so sich in selben befinden: Bist du aber noch irgends nicht angebunden / so erwähle das sicheriste / und von den Gefahren **GOTT** zu verletzen / zu weit entlegniste Leben.

§. 2. Es ist in der gangen Welt kein Orth / in welchem man nicht **GOTT** verletzen kan. Adam hat die Gnad Gottes verlohren in dem Paradyß / und Lucifer in dem Himmel. **GOTT** wird verletzt in

in den Stätten / und in den Bauerhütten auf dem
Land. In den Palästen der Königen / in Sälen
und Gott absönderlich geweychten Häusern
findet den Teuffel überall / und tragt sich ein
selbsten an allen Orten mit sich. Dennoch tragen
ein Wolgefallen ab diesem unserm Leben / in welchem
wir allezeit ob der Spizen stehen: Wir sein in der
Mitten des Meers / allwo ihr unauffhörlich
den Wellen bespihet werden; ohne daß wir
das Uffer an welches wir aufgeworffen / oder
blinde Klippen / an welche wir angestossen werden.

S. 3. Diesen Gefahren dann zu entrinnen
Rath? entgehe der Welt Unruhe / liebe die
Einsamkeit / dieses ist der beste Luft für die Tugend
es aber deiner Gelegenheit nicht / daß du die
Welt völlig ent schlagen mögest / so gehe wenigstens
derselben müßig / als vil dir immer möglich
gedencke daß dir Gott überall zugegen seye.
care vis, quare ubi te non videat D E U S.
quod vis. S. Aug. Wann du sündigen willst
suche ein Orth / in welchem dich Gott nicht
sehe / und alsdann thue / was der Herr
mag.

Fliehe die Sünd.

Bette für die arme Seelen in dem Festen.

Gebett.

O Gott / für dessen Ehr der glormwürdige
Stanislaus unter dem Schwerdt der Sünde
erlegen / verleyhe / wir bitten dich / daß alle / so
Hilff verlangen / ihrer Bitt gewäret werden.
CHRISTUM unseren HERN. Amen.

8. May.

S. Victor Martyrer.

In der Welt werdet ihr betragt werden / aber vertrauet zu mir / ich habe die Welt überwunden.
Joan. 16.

Verzeigte der S. Victor wohl / daß er den Namen eines Überwinders (dann solches be- deutet das Wort Victor) nicht umb sonst getragen / in dem er dem Kayser Maximinum, welcher ihne zu dem verfluchten Götzendienst bezwin- gen wolte / mit so vielen Sigen obgelegen ist. Er wurde mit Ruthen-Straiichen übel zerfleischt / man übergosse seinen Leib mit zerlassnem Bley / aber er überwande alle solche Martyr in so weit / daß sie ihme einiges Leyd nicht zufügen kunten. Als man ihme endlich das Haupt hat abgeschlagen / und sei- nen heiligen Leib in ein Schwindgruben verworf- fen / haben denselben 2. Löwen ein Zeit lang ver- wahret.

Betrachtung**Von dem Vertrauen auf Gott.**

§. 1. Setze dein Vertrauen nicht auff die Men- schen; dann oft vermögen / oft wollen sie dir in deiner Noth nicht beyspringen. Deine gute Freund sind unbeständig / deine Anverwandte suchen ihren eignen Genuß. Und so gutherzig sie es auch mit dir meinen / so können sie dir anderst nicht / als in zeit- lichen Sachen an die Hand gehen / den Himmel aber

aber mögen sie dir nicht geben. Entzweigen
vil Zeit verliehrest du in Beschäftigung / die
dir gute Freund machest auff diser Welt? Ach
wie vil nützlicher würde es seyn / solche Zeit
den / die Freundschaft Gottes zu erlangen
mundus abest, adest DEUS S. Petr. Chrysol.
Aber alsdann uns beystehet / wann uns
Welt verlasset.

§. 2. Verlasse dich auch so gar auff dich
nicht zu vil / sonder gedencke kein Mensch
brechlicher als du bist. Wann dir Gott
beystehet / so kanst du anders nichts / als
legen: und wann du dein Hoffnung auff
sten sehest / so wird Er eben darumb von dir
chen. Dein so oft widerholte Sahl sollen
genug lernen / wie wenig du auß selbst aignen
ten vermagest. Ach mein Gott / verlebe
daß ich mein Schwachheit erkenne / auff
auff mich selbst ein Mißtrauen setze; gib
zugleich / daß ich dein unendliche Gütigkeit
auff daß ich all mein Vertrauen auff dich
und nicht gar verzweifle.

§. 3. Setze also alle dein Hoffnung auff
er verlanget nichts anderes / als dein Seelig
wird Er dir auch nichts zu solcher gehöriges
gen / nach dem er sich seinen aignen / und
Sohn hat kosten lassen / damit er dir Hilf
Setze ein grosse Zuversicht auff deinen Erlöser
SUM CHRISTUM, Er hat deinetwegen so
than und gelitten / und solte dich jetzt ver
Bitte ihne umb nothwendige Gnad zu deinem
gen Hays durch die theure Verdienst seines

Lydens. Wie groß ist dein Hoffnung zu ihme?
 Was ist dein Begehren/ so du bey ihme anbringest?
 Multi de DEO sperant pecuniam, & aliud quidli-
 bet, præter ipsum DEUM, tu ipsum DEUM tuum
 pete. S. Aug. **Vil begehren von GOtt Gelt/
 oder andere Sachen außser GOtt / du begehre
 deinen GOtt selbst.**

Vertrauen zu GOtt.

Bette für Frid und Einigkeit zwischen Christ-
 lichen Potentaten.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß
 wir / die da deines H. Martyrers Victoris
 Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der
 Lieb deines H. Namens gestärket werden. Durch ic.

9. May.

H. Gregorius Nazianzenus.

Eure Lenden sollen umbgürtet seyn/ und brinnende
 Lichter in eueren Händen. Luc. 12.

Was der H. Gregorius von Nazianz sich nach
 Athen auff die hohe Schul begabe / hat ihn
 ein so starckes Ungewitter zu Meer überfallen/
 daß er auff der Stell GOtt verlobt hat / die Welt
 zu verlassen / wann er solchem mit dem Leben ent-
 gehen wurde. Er machte hernach Kundtschafft mit
 dem H. Basilio, seinem Schul-Verwandten / be-
 gabe sich mit ihme in die Wüsten / allwo er sich mit
 einem härinnen Bus-Klend angethan/ und auff der
 harten Erden den Schlaf genommen: Er peynigte
 sich

3 iij

sich

sich selbst mit stätigem Fasten und Baden
lich hat er solchen Orth verlassen / und
Constantinopel worden. Starb Anno 389.

Betrachtung

Von gutem Exempel.

§. 1. Beseisse dich deinem Neben-
mit einem guten Exempel vorzuleichten / und
brinnende Liechter in deinen Händen zu tragen
leichte / und entzühige ihne durch dein
Leben zu der Lieb Gottes. Zu solchem
dich die Lieb gegen deinem Nächsten. Wann
hierinn ermanglen / und deinen Mit-Brudern
geren soltest / so würdest du doppelter Straff
worffen seyn. Warumb willst du dem
ein Gelegenheit zum Fall seyn / für welchen
stus gestorben ist? Der H. Franciscus predigt
seiner Einzogenheit / und die Apostel haben die
mehr mit ihrer Gedult / als mit ihrer Wohl-
heit / ob wol sie ganz göttlich ware / zu
Fehret.

§. 2. Wann du etwan deines Nächsten
brechen war nimmest / so gehe in dich selbst
sihe / ob du nicht eben solchem auch unter-
seyest. Sindest du dich unschuldig / so sage
darumb Danck / und betrachte die Abscheulich-
der Sünden / damit du solche hassest. Du
den Greul der Sünden vil leichter in einem
ren / als an dir selbst. Siehe diejenige
genheit und Gefahr / in welcher du
solcher Mensch gescheitret hat. Welcher

Weg umbgehet / fassit mit unbesudleten Händen
 nicht darvon. Glückselig der / so in der Sünder-
 Weg nicht gewandelt ist!

§. 3. Beherrige so vil schöne Exempel / welche
 du in dem lobwürdigen Tugends-Wandl so vieler
 frommen Seelen ersihest. Wie vil schweben dir
 täglich vor Augen / welche sich in so grosser Strenge
 / so tieffer Demuth / und hitziger Begird ander-
 em zu helfen / üben? Indem du solche bey dir
 selbst betrachtest / so sprich mit dem H. Augusti-
 no: Surgunt indocti, & regnum DEI rapiunt, &
 nos cum doctrinis nostris in carne volutamur & san-
 guine. Die Ungelehrte stehen auff / und reiß
 den Himmel zu sich / da hingegen wir mit
 all unser Geschicklichkeit uns in Fleisch und
 Blut herumb wälzen.

Fliehe die böse Gesellschaft.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Gott / der du deinem Volck zu seinem ewigen
 Heyl den heiligen Gregorium als einen threuē
 Behelfer vorgesehen hast / wir bitten dich / ver-
 zeihe / daß / die wir ihn auff der Erden für einen
 Lehrmaister gehabt haben / in dem Himmel als ei-
 nen Fürsprecher zu erfahren verdienen. Durch ic.

10. May.

H. Gordianus Martyrer.

Samblet euch Schätz in dem Himmel / allwo sie noch
 die Schaben / noch der Kost abfressen wird / und
 die Dieb solche nicht hinweg tragen. Matth. 6.

3 v

Der

D Er H. Gordianus ware ein fürnehmer Güt-
 Bedienter unter Juliano dem Abtrünnigen
 und als er eben auß dessen Befehl be-
 tigt ware / die Christen zu verfolgen / im
 Januario einem Priesteren zu dem Christen-
 Glauben bekehret worden. Hat sich alsdenn
 auff sambt seinem Ehegemahl und gangem
 gesind / so in 53. Köpffen bestunde / tauffen
 auff welches ihne Julianus seiner Ehren
 unbarmerzlich schlagen / und endlich das
 abnehmen lassen. Er aber hat mit grosser
 mütigkeit aller seiner Würden sich begeben
 Reichthumb und das Leben selbstn willig
 gesezet / daß er einen Schatz in dem Him-
 len kunte.

Betrachtung

Von den Güteren diser Welt.

§. 1. Alle Güter diser Welt / als da seyn
 thumben / Wollust / und Ehren seynd dem
 nicht werth / seitenmahl sie dich nicht besser
 können / als du vorhin schon bist / ja in dem
 der spil seyn sie vilmehr ein Werkzeug /
 dich zu allerhand Laster verlaitet. Wann du
 niger von zeitlichen Güteren besizest / so
 mehrer Demuth / mehrer Mässigkeit / und
 rer Keuschheit haben. Anfechtungen / Scand-
 ten / Berdemüttungen werden dir zu vilen
 den Anlaß geben / an welche du in der Welt
 nicht gedenccken würdest.

§. 2. Über das / so vermögen dich

Güter nicht glücklich zu machen / dann sie alle
 vermischet seyn mit Furcht / solche zu verlieh-
 ren / sie seynd unvollkommen / und unvernünftig
 deine Begirten zu ersättigen. Kanst du mit
 Wahrheit sagen / daß du auch in deiner größten
 Glückseligkeit einmahl völlig seyest vergnügt ge-
 gangen? hat dein größter Lust nicht auch einen Miß-
 tauffen mit einvermengt gehabt? haben nicht auch die
 schönsten Rosen ihre Dörner? Bekenne mit dem
 Salomon, daß du alles / was deinem Herzen er-
 wünscht ware / erfahren / und doch auch zugleich
 wahrgenommen / daß alles dieses Eitelkeit / und in
 dieser Welt kein vollkommne Freud seye.

3. Suche dann die wahre Schatz / wo sie zu
 finden seyn / nemlich in dem Himmel / alldorten
 findest du sie in bester Vollkommenheit / kein Bit-
 tereit ist alldorten anzutreffen / kein Furcht solche
 zu verliehren / sie allein ergötzen / und ersättigen als
 unsere Begirten / sovil sie dessen fähig seyn. Ach
 wie lachen die Heiligen unser / wann sie sehen / daß
 wir Schlösser in die Luft / und Häuser von Er-
 den bauen / welche wir erster Tagen widerumb ver-
 lassen müssen? wann sie vernemmen / daß wir uns
 in den Wollüsten / so auch dem unvernünftigen
 Vieh gemain seyn / herumb wälzen? Setze dein
 Begird und Hoffnung zu Gott / Er ist das höch-
 ste und unendliche Gut / Er verlaubt dir nicht al-
 lein solches / sonder befiht dir es auch. Cohares
 CHRISTI, quid gaudes, quia socius es pecori? eri-
 ge spem tuam ad bonum omnium bonorum. S. Aug.
 Du/der du ein Mit/Erbe CHRISTI bist / soltest
 du dein Freud in deme setzen / daß auch dem
 Vieh

Vieh einen Wollust machet: / Erster
dein Hoffnung zu deme / welcher ein
ber alles Gut ist.

Verachtung der Welt.

Bette für die Ordens-Personen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott /
wir / die da deines S. Martyrs
Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbit
Lieb deines heiligen Namen gestärket
Durch CHRISTUM unseren lieben H. Erzt.

II. May.

S. Majolus Abbt.

JESUS nenne zu an Alter / Weißheit / und
vor Gott / und den Menschen. Luc. 2.

Er S. Majolus hat zu Lyon gestudirt
hernach Erz-Diacon zu Macon worden
wohl ihne sein Demuth solches an
men ein Zeitlang ingehalten hat. Jedoch
unlängst hernach von solcher Würde abget
und hat sich unter die Cluniacenser Mön
ben / ist alldorten nach 6. verfloffen Jahren
Abbt erwählet worden: wardt hernach auf
riß beruffen / alldort dem Closter bey S.
vorzustehen / starbe auff dem Weeg noch d
Savinac im Jahr 974. Er hatte ein seltene

welche beyde zugleich / nemblich **GOTT** und die Menschen vergnügen kunte.

Betrachtung

Daß man **GOTT** / seinem aignen Gewissen / und den Menschen müsse gnug thnen.

§. 1. **GOTTES** ernstlicher Willen ist / daß er dich seelig sehen / das ist ein unlaugbare Wahrheit / aber er will zugleich / daß du auch von dem deini- gen mitwürckest. Bearbeite dich demnach vor allen Dingen / **GOTT** zu gefallen / seinem heiligem Willen nach zu leben. Siehe / das ist dein fürnehmstes Werck / welches zu befürderen du deinen ganzen Lebens-Lauff anrichten must. Hüte dich fleißig / daß du niemahlen etwas wider **GOTTES** / oder seiner **H.** Kirchen Gebott verübest: dann anders wird dir wenig vortrüglich seyn / ob du schon von jederman hochgeschäzet / und beliebet würdest / neben aber von **GOTT** verachtet / und verhasset.

§. 2. Beseße dich auch mit deinem Gewissen in Ruhe zu stehen; gehe fleißig nach den innerlichen Erleichtungen / welche **GOTT** in deinem Herzen anzündet: hüte dich jemahl etwas zu begehen / welches deinem Gewissen / und gesunder Vernunft entgegen lauffe: dises ist das erste Rad in deinem geistlichen Uhrwerck / nach welchem du dich richten must. Lasse auch die absönderliche Einsprechungen des **H.** Geists nicht für verstopfte Ohren gehen; widerseze dich denselben niemahl / wann noch davor du anderst Frid und Ruhe des Herzen haben und halten wißst. Si tibi est testis in czelo, testis in corde,

de, dimitte stultos foris loqui, quod volunt. S. G.
 Wann dir GOTT und dein gutes Gewissen
 Zeugnuß geben / so lasse im übrigen die
 rechte Welt reden / was sie will.

§. 3. Du mußt doch darumb kein trübe
 unfreundliche Tugends-Arth an dich
 bevorab wann dein Lebens-Beschaffenheit
 bindet in der Gemain zu leben. Die
 in Worten / die Freundlichkeit und Er-
 den Gebärten lassen sich auch mit der voll-
 Tugend verehlingen. From / und zugleich
 nierlich seyn / stehet gar wohl beisammen
 acht / ob nicht das Rauche deiner Tugend
 du herauß fehrest / ein verborgne Eitelkeit
 ein angeborne Härte deines Herzens seye
 gerad zu gegen Komme der jenigen Freunde
 welche uns CHRISTUS hat anbefohlen?

Aufrichtige Raining.

Bette für Zunemmung der Lieb-

Gebett.

Berleyhe uns / O HERZ / daß uns
 Fürbitt deß H. Abbt. Majoli geholff
 de / auff daß / was unsere aigne Verdienst
 mögen / uns durch sein Fürbitt geschafft
 werde. Durch JESUM X.



12. May.

H. Epiphanius Bischoff.

Wenn ich den Menschen noch gefiele / so wäre ich
kein Diener CHRISTI. Gal. 1.

Er H. Epiphanius ware von Jüdischen El-
teren geböhren / und zwar von Blutarimen :
Ist also an Kinds- Statt von einem sehr rei-
chen Juden angenommen worden : hat aber / auß
Liebe zu dem wahren Glauben / die Hoffnung zu
groffen Haab und Güteren verachtet und verlas-
sen. Im 16. Jahr seines Alters ist er in ein Clo-
ster gangen / auß welchem er doch ist herauß genom-
men / und zum Bischoff in Cypren geweyhet wor-
den. In diesem Ampt hat er die Lieb gegen den
Armen erhellen lassen / dann er seinen aigen Man-
tel dargeben / damit man einen verstorbenen Bedürf-
tigen darmit zur Erden bestätten kunte. Die Gno-
stici, so genante Käser / haben ihne auff alle Weiß
und Weeg auff ihr Seit zu ziehen begehret / und
als solches nicht angehen wolte / keinen Fleiß gespa-
ret / ihne zu verfolgen. Starbe endlich heilig im
Jahr 1060. nachdem er 115. Jahr erlebt.

Betrachtung**Von sträfflichem Wolgefallen.**

§. 1. Du must dir nicht einbilden / daß du als
den und jeden Menschen gefallen könnest : ihre Ge-
müther / und aigner Genuß seynd gar zu unter-
schidlich. JESUS CHRISTUS selbst hat nicht je-
derman

derman vergnügen können. Murret man täglich so gar wider Gott selbst? Der Mann will schön Wetter / der Gärtner keinen Regen. Wann dann Gott nicht genug kan thun / wie sollest du dieses hoffen? besteisse dich / daß du deiner Feit nachkommest / im übrigen achte dich stermauler nicht. Solche Reden werden in dein Glück machen / wann du nur Muth genug hast / solche zu verachten.

§. 2. Man wird wohl auch deine aller Werck über die Hächel gehen lassen / und die unvollkommene mit Lob herfür streichen. du demüthig / wird man sagen / du sehest zaghaft : dein Tugend wird man dir gleissneren aufrechnen : hingegen / wann du schwenderisch bist / so wird man dich als loben : wann du gleissnerisch / wird man dich tugendhaft halten. Halte demnach auf des Menschen Urtheil etwas / wer da will / weil sie ster für heilig außrufen / und die Tugend welchen menschliches Schelten betrübet / oben erhöhet.

§. 3. Bemühe dich / daß du den Menschen fallen / auch die wenigste Sünd niemahlen hebst / oder was du gut zu seyn findest / unsest. Dann wann sie wichtig seyn / so werden sie ob dir verwunderen / und dich loben / daß du nem Gott so threu verbleibest : seynd sie aber los / so hast du nach ihrem Urtheil nicht zu sagen. Der H. Arsenius pflegte zu sagen /

12. May. 369

Weniger GOTT / als die Menschen zu befridigen ;
dieweil nur ein ainiger / und zwar unveränderlich
der GOTT ist / der Menschen aber / neben dem /
das sie sehr veränderlich / sein gar vil. Beata esset
nostra conditio, si tantum præcepta CHRISTI, quan-
tum populi sibila vereremur. S. Paulin. Wir wur-
den glückselig seyn / wann wir so vil Abses-
sen auff GOTTES Gebott / als auff des ges-
amainen Pöfels Gelächter hätten.

Verachtung menschlichen Urtheils.

Bette für die Geistliche Obrigkeit.

Gebett.

Gib / Allmächtiger GOTT / daß des H. Bi-
schoffs und Beichtigers Epiphanijs Ehrwürdig
Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht / und
Seligkeit. Durch zc.

13. May.

H. Joannes der Stillschweigende.

Kein unflätiges / oder närrisches / kein unhöfliches /
oder auff andere Weiß ungereimbtes Wort soll
aus euerem Mund kommen / sonder vilmehr das
Lob GOTTES. Ephes. 5.

Er H. Joannes, welcher den Zunamen des
Stillschweigers verdienet hat / dieweil er
gancker 45. Jahr fast kein Wort geredet /
kan wohl ein liebes Marien-Kind genennet wer-
den / weil er all sein Erbtheil / ihro ein Kirchen zu
Erster Theil. A a erbauen /

erbauen / angelegt / und über das mit einer
 derlichen Keinigkeit begabt gewesen. Ver
 Bistumb / angetrieben durch einen hell
 Stern / so ihme erschienen / und einer Stim
 che zu ihme geruffen : folge disera Licht
 wirst du seelig werden. Er folget ihme
 nach / wardte darvon in das berühmte
 H. Sabaz geführet / allwo er sich als unbet
 den allerverwürfflichsten Geschäften brauch
 se. Starbe im Jahr 459. Ita SS. Menstru
 babilis quam an. 1058.

Betrachtung

Von eines jeden Beruff.

S. 1. Diser Heilige hatte Gott insändig
 er ihme verständigen wolte / auff was für ein
 er sein Seeligkeit sicher stellen kunte / und hat
 Sternen in Gestalt eines Creuz gebildet
 mit disen Worten : folge diesem Licht. Auf
 Geschicht magst du zu deinem Nutzen
 ten heraus ziehen : erstlich zwar / daß du
 habenden wichtigen Geschäften Gott
 ruffen / umb seinen Willen zu erkundigen
 wann du von deinem ganzen Lebens
 Wahl anzustellen begehrest. Gott ist
 die Gnad from zu leben dir mittheilen
 ist / welcher dich anlaiten kan zu einem
 Stand / in dem er waiß / daß er eigentlich
 seye. Er wird dich auch nicht belohnen
 dann / daß du solcher seiner Anordnung
 gelebet habest.

6. 2. Diser Stern hatte die Gestalt eines Creuz.
Nimm dich umb ein Lebens-Urth an / umb was
du für eine wilst/so wirst du in derselben das Creuz
finden. Bilde dir demnach ein / der jenige Be-
ruff / zu welchem dich GOTT ziehet/seye das Creuz/
welches er will / daß du tragen sollest. Es muß als
so seyn / keiner gehet ohne Creuz auß / auch ande-
re seynd des ihrigen nicht überhebt. Ein jeder zwar
bermainet / er habe das schwariste für sich bekom-
men. Du mein GOTT hast dich also fest an das
kreuz gehäftet / daß du lieber sterben woltest / als
von selbigen herab steigen/dises will auch ich thuen/
lieber will ich sterben/als das vernünftigt angefan-
gne Leben / zu welchem du mich beruffen / verändere-
n: dises ist mein Creuz / an welchem ich biß auff
den letzten Athembz-Zug verharren will.

6. 3. Dises Licht leitete Joannem auß der
Welt hinauß / er verliesse alles / ihme nachzuge-
hen. Mercke / was dir GOTT in deinem Herzen
zu rede : wann du nicht nachfolgest / so wird es
dir auß einer sicheren Weegs-Sackel zu einem trau-
rigen Cometen werden / welcher dich einmahl in
deinem Sterbstündlein erschrecken wird. Erwäh-
le demnach anjeko dasjenige / welches du an dei-
nem End wünschen würdest / erwählet zu haben.
Verachte heldenmütig die Welt. Nisi nos ipsos
decipimus, pene mundus decipere nõ potest. Eucher.
Die Welt kan uns nicht betriegen/wann wir
uns nur selbstn nicht betriegen wollen.

Vollziehung des Göttlichen Berufs.

Bette für diejenigen / so in einen Geistlichen
eintreten wollen.

Gebett. wie in voriger Betrachtung

14. May.

S. Pachomius Beichtiger.

Bearbeitet euch einzugehen durch die enge Pforte
dann vil werden begehren durch solche zu
und werden doch nicht hinein gehen.

Als Pachomius noch ein heydnischer
ware / ist er also von der Christen
nommen und überwunden worden
sich entschlossen hat ein Christ zu werden.
nem S. Tauf ist ein Rosen unversehens
mel herab gefallen / und ihne verständiget
tes Willen seye / daß er sich in die Einöden
ben solle. Nachdem er sich dann in ein
verfüget / ist ihme ein Engel zugesandt
welcher ihme ein absonderliche Regel hat
schriben / dero er nachgelebet hat / seynd
bald acht hundert Mönch gefunden worden
sich zu selbiger bekennet / denen er dann ein
vil Inwohner erkläckliches Closter hat
bauet. Er pflegte zu sagen / das Leben eines
dens Menschen seye ein ewig währende
Starbe im Jahr CHRISTI 406. seines
ber im 110.

Betrachtung

Das der Weeg zum Himmel eng seye.

§. 1. Der Himmels-Weeg ist sehr schmahl/ und die Himmels-Porten sehr klein/ und wenig seyn/ welche hinein kommen: lebe wie die wenige Aufferwählte / und lauffe nicht den gebandten Höllens-Weeg / welche die Welt bannet / wann du nicht mit ihr begehrest zu Grund zu gehen. Dise enge Himmels-Porten ist von allen Seiten mit Dörner umbzinet / und dise halten den maisten Theil der Christen zuruck. Gehe in dich selbst / und siehe / ob du nicht auff dem weiten Weeg zum Verderben wandlest / und überall bey den Creaturen Einkehr suchest. Quia praesentia gaudia sequuntur aeterna lamenta, hinc vanam laetitiam fugite, si illic aere formidatis. S. Greg. Diweil auff kurze Freuden dises Lebens ein ewiges Heulen zu folgen pflegt / als fliecht die eytle Wollust / auff das ihr nicht alldorten zu wainen gezwungen werdet.

§. 2. Erwähle die allersicheriste Strassen/ und nicht die allergelegentlichste in deinem Leben. Du wurddest ja in deinen so wohl zu Land / als Wasser angestellten Raisen allezeit den jenigen Weeg erkiesen / welcher von Gefahren zum weittesten entlegen ist? doch in der Raif zu der Ewigkeit / wo alles daran gelegen ist / liebest du die weitteste / und unsicheriste Strassen. So vil tausent seynd auff dem Reichthums/Ehren / und Wollusts-Weeg auff ewig des Himmels irgangen; vermainest du dann auff solchem sicherer / als sie / zu seyn?

Na iij

§. 3.

s. 3. Der geistliche Ordens-Stand ist
 frey der sicherste / und geradeste Weg zum
 Himmel ; weil er dich der größten Gefahren
 freyset / dann durch das Gelübt der Armuth
 er dir auff die Seiten / was die Reichtum
 Weg legen ; durch das Gelübt der Keuschheit
 nimbt er den Gewalt den Wollüsten / durch
 Gehorsam unterwirfft er den Menschen ganz
 gar dem Willen Gottes. Bindest du dich
 in solchem Stand / so hast du gnugsame
 Gott darumb zu dancken / und dich zu
 dann du hast die rechte Strassen zu dem
 gefunden. Wann du aber in solchem Stand
 befindest / so sihe auff wenigist / wie weit du
 demselben entlegen sehest : demütige dich / und
 vil dir möglichen beleihe dich auch in deinem
 dero Armuth / Keuschheit / und Gehorsam
 folgen. Schließlichen / so glaubest du eben
 jenigen Evangelio / welchem solche Geistliche
 ben ; du bettest eben ihren Gott an / du fürst
 die Höllen / ab dero sie erschrecken / du hoffest
 den Himmel / auff den sie warthen / ist also
 übrig / daß du eben das übest / in welchem
 üben.

Begird zur Vollkommenheit.

Bette für die Geistliche Ordens-Stände

Gebett.

Verleyhe uns / O H. Erz / daß uns durch
 Fürbitt des H. Abbtens Pachomij
 werde / auff daß / was unsere aigne Verdienste

undigen / uns durch sein Fürbitt geschencket wer-
de. Durch 2c.

15. May.

S. Dymrna Jungf. und Mart.

Die Sünd solle nicht herschen in euerem sterblichem
Leib / daß ihr ihren Gelüsten nachhenget. Rom. 6.

Sie S. Dymrna ware ein Tochter des Kö-
nigs in Irland / und hat das Unglück ge-
håbt / daß ihre Schönheit ihrem aignem
Vatter mehr gefallen hat / als der Ehrbarkeit an-
ständig ware. Aber sie ware so starck / als schön /
darffte auch dem Vatter unter Augen sagen / sie ha-
be ihr Jungfrauschaft CHRISTO auffgeopfferet.
Als aber diser wilde Liebhaber sie nichts destoweni-
ger anstrengete / hat sie 40. Tag zum Bedacht ge-
nommen / welche Zeit über sie mit GOTT zu Rath
gangen / und mit einem frommen gottseeligen Prie-
ster / welcher ihr dann die Flucht an die Hand ge-
geben; in Flanderen überset; allwo sie ihr unsin-
niger Vatter ertret / und mit veränderter Lieb in
die Grausamkeit / sie mit aigner Hand niderge-
macht im Jahr 600.

Betrachtung

Von sinnlicher Lieb.

§. 1. Billich sollen wir den Teuffel der Unlau-
terkeit fürchten / dann auch die heiligste Personen /
was Alters / Geschlechts / und Lebens-Wandl sie

gewesen seyn / dessen Anfall erfahren haben. **W**est du dich weiser als Salomon , gottlicher David , oder heiliger als Paulum der Heiliger ? diser ist von solchem unflätigem Sündichet / jene aber gar überwunden worden. Demnach allezeit auff wachbaren Fuß : *lunia Christianorum praelia , sola sunt dura perstitatis , ubi quotidiana pugna est , & rara* S. Aug. **Dann unter allen Kämpffen der besten ist der Streit / so die Keuschheit muß / der allerschwärzeste / wo die Feindlich sturmen / und selten überwunden**

S. 2. Verschliesse die Porten deiner fleißig gegen diesem Feind / deine Augen ren seynd deine Verräther / welche dem Porten übergeben. Wann du alles hören / und was dir zu lesen fürkorn Unterscheid in die Hand nehmen darffst / daß die unerbare Gedanken nicht bleiben werden ; ja die Schanz wird in scheinlicher Gefahr seyn / verlohren zu gehen. **S**e einen Pact mit deinen Augen / dem **S**. Jobs gemäß / daß du nichts ansehen was dir zu verlangen verboten ist.

S. 3. Wann dir aber solcher Unflätigkeit mit seinen Versuchungen überlastig ist / so er / auß **CHRISTI** Einrathung / durch Züchtige Betten müsse vertriben werden. Züchtige Leib. Härige Kleydung / Gaislen / und Gürtel den ihn dir unterwürffig erhalten. **S**iehe zu und seiner werthen Mutter / als einer Jungfrauen. Die Keuschheit ist ein sonder

15. May. 377

Gottes / und also von ihme zu erbitten. Erkenn
nu / daß du sie ohne dessen Beystand nicht erhalten
kennest. Das beste ist aber / daß du dem Anfang
solcher Versuchung ritterlich widerstrebest / und /
nach S. Dymna Exempel / den Gelegenheiten zu
sündigen dich beständig entziehst.

Keuschheit.

Bette für Befehrung der Sünder.

Gebett.

Wir bitten dich / O HErr / daß du uns durch
die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyr
in Dymna unserer Sünden Verzeihung erthei
lest / als welche dir allezeit angenehm gewesen / so
wohl durch die Verdienst ihrer Keuschheit / als
durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch 2c.

16. May.

S. Peregrinus Bischoff und Mart.

Ich bitte euch / geliebte Brüder / haltet euch als
fremdling und Bilgerer von fleischlichen Bes
gürden / welche streitten wider euer Seel. 1. Petr. 3.

Xistus der Pabst hat den S. Peregrinum, den
Glauben zu predigen / in Franckreich verschic
cket / ist Marfillien, und Lyon durchraiset / sich
endlich zu Antiodoro niedergelassen / alldorten das
Evangelium geprediget / dem wahren einigen Gott
ein Kirchen auffgerichtet an eben dem Orth / wo
man zuvor die Götzen angebetet hat : als er des
A a v

Ab

Abgotts Jupiter Bildsäulen wolte zu Grun
fen / ist er auß Befelch des Richters gefangen
gehalten / und getödtet worden. Hat aber
Pilgerschafft glücklich vollendet / und ist
wahren Vatterland / dem Himmel / angekom-

Betrachtung

Des Menschen Leben ist ein Pilgerschafft

§. 1. Unser Vatterland ist ungezweiffel
mel / und dises Leben ist der Weg / welcher
dahin zugelingen / durchwandlen müssen
mehr ist es das Orth des Elends / in welchem
entzwischen verwisen seyn. Wir durchlau-
Welt / als wie ein Pilger / der über Nacht
nem Wirthshaus einkehr nimmet / wann er
der Welt einmahl hinaus seyn / so gedent
unser so wenig / als eines solchen verüber-
Wandermanns. Warumb verlieben wir
dann se fast in das Orth unsers Elends
umb erstrecken wir unsere Begirde so wenig
unserem Vatterland? Erhöbe dein Gemüth
zu dem Himmel / alldorten wartet Gott
lieber Vatter / bis du anlangest. Halte dich
lich bereith zu dem Sterben / dann dahin
dich dein Lebens-Lauff.

§. 2. Ein Wandersmann müste noch
wikig seyn / wann er sich auff dem Weg
terschidlichen unnützen Sachen beschwären
er bauet ihme an dem Orth / wo er durchge-
ne Häuser auff; er will alldorten nicht für
big außgeruffen seyn. So gar fürsliche

im verbergen die Hochheit ihres Stands zu Zei-
 ten auff den Reisen / Reichthumb und Ehren ver-
 künden / und halten dich zuruck auff dem Weeg.
 Was willst du in diesem Leben brächtig erscheinen?
 der Himmel ist / in welchem du dir einen hohen
 Thron auffbauen / und grosse Schätz zusam tra-
 gen must; dann in disen must du ewig verblei-
 ben. *Ut qui viam terit, eo felicior, quò levior in-
 cedit; ita beator in hoc vivendi itinere, qui pau-
 peritate se subleuat, non sub divitiarum onere suspi-
 rat.* Minut. Gleichwie der jenige Wanders-
 mann / der wenig mit sich tragt / villeichter
 fortkommet / also ist auch der Gang dem
 Himmel zu vil ringer dem Armen / der nichts
 hat / als dem Reichen / der sich mit Zeitli-
 chem beschwäret.

§. 3. Die schöne anlachende Gegenden / durch
 welche ein Wandersmann reisset / ziehen ihne nicht
 so stark an sich / daß er in selbigen verbleibe. Sein
 Liebes und erwünschtes Vaterland macht ihne zu
 allem übrigen einen Verdruß. Warumb solten
 dich die Welt-Freuden sovil einnehmen? geden-
 ke an die jenige/welche dir der Himmel verspricht.
 Schicket dir der vorsichtige Gott Creuz und Trüb-
 sal / so halte es für gewiß / solches geschehe auß
 Väterlicher Besorg / daß du dich nicht an die
 Welt-Betrug zuvil anhäfftest. Du bist in die
 Welt kommen / auff daß sie dir diene / und gar
 nicht / daß du dich ob ihro belustigest. *Utere mun-
 do, & non te capiat mundus, quò intrasti, iter agis,
 exiturus venisti, hospitium est hæc vita.* S. August.
Gebrauche dich der Welt/und lasse dich durch
 ders

380 **H. Restituta Jungfr. und Mart.**
dero selben Freuden nicht fassen/du bist
der Strassen/ und nur in dem Fürüberge
Dieses Leben ist ein Herberg eines Lays

Gedencke an den Himmel.

Bette für die Pilger.

Gebett.

Gib / Allmächtiger **GOTT** / daß des
schoffs und Martyrers Peregrini Ehr
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und
ligkeit. Durch zc.

17. May.

H. Restituta Jungf. und Mart.

Welcher sein Leben finden wird/der wird es
ren / und welcher es von meiner wegen
wird / der wird es finden. Matth. 10.

Nachdem die **H. Jungfrau** Restitu
Warheit des Christlichen Glaubens
net / hat sie sich tauffen lassen / und ihr
frauschafft **CHRISTO** verlobt. Proculus der
ter befahle sie zu peinigen / aber ohne / daß er
schädiget hat. Ließ sie dann in ein mit
werck und Pech angefültes Schiff setzen /
auff dem Wasser verbrennet wurde / aber die
men hat nicht die Jungfrau / sonder die
ergriffen und getödtet. Endlich batte sie
daß er sie durch den Todt zu sich wolte

Wie dann auch beschehen: das Schiff sambt dem
 Leib ist zu Neapel an den Port getriben worden.

Betrachtung

Von Gesund und Heiligkeit.

§. 1. Es ist uns von Natur angebohren / daß
 wir das lange Leben lieben / und den Todt fürch-
 ten / dessentwegen unterlassen wir nichts / so zu Er-
 haltung der Gesundheit dienen mag. Wir lassen
 uns die Glider abnehmen / das Blut auß den A-
 deren ziehen: wir enthalten uns von annehmlichen
 Speisen / nemmen bittere Träncklein zu uns. Du
 soltest wohl ein grosser Heiliger seyn / wann du nur
 einen Theil dessen / so du deiner Gesundheit zum
 besten gethan oder übertragen hast / auch umb heil-
 ig zu werden hättest aufgestanden. Aber / ach
 Sclender! dem Leib zu lieb leydet man alles / der
 Seelen zum Guten nichts! ein Leben / welches
 wir mit den Erdwürmen gemain haben / zu ver-
 längerer reühet uns nichts / das ewige Leben zu er-
 langen lassen wir uns nicht angelegen seyn.

§. 2. Du must die Begird lang zu leben in dir
 müssigen. So kurz dein Leben immer ist / so ist
 es doch lang gnug / wann du es wohl anlegest. Le-
 best du lang / so wachset dir ein schwärere Rech-
 nungs-Erstattung auff den Hals: bilde dir nicht
 ein / daß dein Alter werde unschuldiger seyn / als
 deine gesunde Täg gewesen. Dem Kräftten wer-
 den geschwächet / deine Kranckheiten verzöhren dich /
 und deine böse Gewonheiten ziehen dich zum sün-
 digen.

§. 3.

§. 3. Wann du aber das rechte Leben und rechte Gesundheit liebest / so liebe die Tugend und Heiligkeit. Die Nüchtheit / Fasten / und Keuschheit werden auch deiner Leibs-Gesundheit an schlagen / als Alle Recept und Arzney des Leib-Verhten. Untertrücke deine böse Anmuthen / und überschreite die Schranken der Keuschheit nicht. Unmäßigkeit hat unzählbar vil Menschen in das Grab geworffen / da herentgegen die Engel des Lebens ihre Liebhaber bis in das höchste Paradies / ohne sonderbare Ungelegenheit / gebracht / und nicht so straffet GOTT eben dein Wohlleben / und Kranckheiten. *Hæc agit DEUS, ut sanet, ut iudicio suo, nec ordinem sanandi sumit ab ætate.* GOTT straffet / daß Er heyle / und nicht solches nach seiner Kunst / und nicht nach dem Wunsch des Krancken Wunsch.

Abtödtung seiner selbst.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

GOTT / der du unter anderen Wundern deines Allmacht auch dem schrecklichen Geschlecht den Sig des Martyr-Palms bewahrt / und geheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / durch der heiligen Jungfrau und Martyrin Reue / am Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Gebet empfel zu dir wandlen. Durch JE-

SUM CHRISTUM H.



18. May.

H. Erricus König in Schweden.

Seelig seynd die Hunger / und Durst tragen nach
der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget wer-
den. Matth. 5.

Er H. Erricus König in Schweden pflegte
ein purpur Kleid mit härren Fuß-Sack
aufgefletteret zu tragen. Das Feuer der
wahren Lieb zu löschen warffe er sich auff das
Eis nider. Die Lieb / welche er zur Handhabung
der Gerechtigkeit getragen / machte ihne bey seinen
Unterthanen sehr beliebt. Nachdem er ein anse-
ndliche Victori wider die Sinnen erhalten / hat er
wunderlich angefangen zu wainen / in Betrachtung
da er gedachte bemeldte wilde Völcker durch
Einführung des wahren Glaubens auff den Weg
zum Himmel zu laitten / er solches nicht vermög-
te werckstellig zu machen / ohne das er zuvor des
viele / welche als noch Unglaubige in dem Krieg
geblieben / in die Höll geworffen hätte. Man sag-
te ihne auff ein Zeit / als er die H. Mess anhörete /
warren seine Feind da / die ihne umbbringen wol-
ten; weil aber das H. Mess-Opffer noch nicht
vollendet ware / wolte er nicht aufweichen / wurde
erwegen von ihnen mit Hauffen überfallen und
getödtet.

Betrachtung

Von der Gerechtigkeit.

6. 1. Erstlich gibe Gott / was Gottes ist / ehre
ihne /

ihne / und gehorsame ihne; dann Er ist dein
 stes Oberhaupt. Liebe ihne / dann er ist dein
 ter: dancke ihne / dann er ist dein Gut
 Welcher anderer hat dir mehr Gutes erwirbt
 von welchem anderen hast du mehr zu erwar
 als von GOTT? Es ist der Billigkeit gemä
 du ihne über alle andere Sachen liebest / das
 hender Haab und Gut / Ehr und das Leben
 sten verliehrest / als daß du ihne verlegen
 Wie verhaltest du dich gegen GOTT? man
 nicht nachkommest dem jenigen / welches
 dir gerechter Weiß erfordert / so wird die Gerech
 men / in welcher er sein erzörnete Gerechtig
 gen dir erzaigen wird. Ne intres in iudicium
 servo tuo. Psal. 142. **O GOTT gehe nicht
 richt mit deinem Diener!**

S. 2. Ferner so erforderet die Billigkeit
 du deinen rechtmässigen vorgeleszten / als Car
 selbst / dessen Statthalter sie seyn / gebüh
 Ehr / deines gleichens aber / als deinen Br
 aufrichtige Lieb / deinen Unterthanen ab
 Glideren CHRISTI, günstige Wolgemogen
 zaigest / lege all ihr Thuen und Lassen zu
 sten auß / im übrigen sage: Senti de Aug
 quidquid liber, sola me in conspectu DEI
 tia non accuset. S. Aug. Was andere von
 dencken und sagen / daran ligt mir nicht
 wann mich nur vor GOTT mein Gewissen
 nicht anklage.

S. 3. Endlich übe die Gerechtigkeit auch
 dir selbst / indeme du dich von Herben
 andere verdemüthigest: beklage deine Ver

und entschuldige dieselbe nicht. Unterwürffe deinen
 Leib deinem Geist / deine böse Anmuthungen der
 rechten Vernunft / und die Vernunft selbst Gott.
 Und siehe dieses ist die Gerechtigkeit / welche GOTT
 geordnet / und welcher du nach leben must. Urtheile
 von deinen aigenen Sachen so genau / als du anderer
 Gebrechen tadlest / so werden andere nicht finden /
 was an dir zu tadeln seye. Ube du die Gerechtigkeit /
 so ubet GOTT die Barmherzigkeit.

Ube die Gerechtigkeit.

Bette für die Richter.

Gebett.

GOTT / der du uns durch die jährliche Fest-Be-
 gangnuß deines H. Beichtigers Erici erfreuest /
 erleihe gnädiglich / daß wir dessen Tugenden nach-
 folgen / dessen Geburts-Tag wir begehen. Durch etc.

H. Petrus Cælestinus.

Seyet vollkommen / gleich wie euer Himmlischer
 Vatter vollkommen ist. Matth. 6.

Er H. Petrus Cælestinus hat gleich in seiner
 zarten Jugend zu verstehen geben / daß er für
 den Himmel geböhren seye / dann er also
 von seiner Mutter zu sagen pflegte : ich will ein recht-
 schaffner Diener Gottes werden. Nach deme er
 die weltliche Wissenschaften erlernet / hat er sich in
 die Einöde entzogen / umb desto unverhinderter mit
 den Inwohnern der Himmlischen Statt Jerusa-
 lem

lem Gemeinschaft zu pflegen. JESUS, MAR
sein werthe Mutter / und sein heiliger Schwa
haben ihne ihrer Gegenwart zum öfteren be
get. Der gute Geruch seiner Heiligkeit
auff den Höchsten / das ist Päßtlichen
haben / aber die Demuth ist Ursach gemein
Er solchen widerumb verlassen / und in sein
Einöde zurnet sich verfüget. Hat den
Caelestiner gestiftet / und dann heilig gestiftet

Betrachtung

Von drey Stafflen den Gipffel der
Kommenheit zu ersteigen.

§. 1. Einem jeden liget ob / daß er sich
Stand vollkommen mache. Die / welche
weltlichen Stand befinden / müssen sich
wenigst den Gebotten Gottes und der
maß zu leben: sie sollen sich auff das fleißig
daß sie kein Todtsünd begehen / sonder
sich in tugendlichen Wercken üben. Und
so GOTT von ihnen erforderet / wann sie
nachleben / so ist ihnen der Himmel versprochen
ben sich nicht zu beklagen / daß ihnen solche
zu streng / oder selbige zu halten ein Unm
seye / bevorab wann sie gedencen / daß ih
Teuffel / ihr Gelt-Geitz / und böse Anmut
noch ein schwäreres Joch auffburde / we
doch auch wohl mit Freuden tragen. Hec
lus præcipit, & auditur. Tertull. Der
bietet dergleichen Sachen / und man
sambet ihme.

§. 2. Zur rechten Vollkommenheit aber zugehlan-
gen erklecket nicht / daß man nur die Gebott halte/
es ist vonnöthen / daß man auch den Rätthen CHRIS-
TI nachkomme; in freywilliger Armuth / Englis-
cher Keinigkeit / und behänden Gehorsam lebe.
Dieses seynd die 3 Gelübdt / oder Band / welche
uns mit GOTT verbinden / von der Welt aber / und
uns selbst abreißen. Wann dich GOTT auß seiner
Gnad in sein Haus also beruffen / so erforsche dich
selbst / wie treulich du GOTT gehalten / was du
ihme versprochen hast.

§. 3. Hoche Seelen / und die von einer außer-
ordentlichen Heiligkeit seyn / gehen noch weiter; und nach
dem sie so wohl den Gebotten als den Rätthen eint
Genügen gethan / bearbeiten sie sich auch den gött-
lichen Einsprechungen / mit welchen ihnen GOTT
in das Herz redet / Folg zu laisten. Gott hat grosse
Sachen obhanden mit dir / mercke fleißig auff / was
er sage / widerstehe nicht den absonderlichen Ein-
sprechungen / welche er dir auß Gnaden mittheilt.
Es ist nicht genug nur das Böse vermenden / sonder
man muß auch das Gute würcken / als vil man weiß
und kan: sonst heißt es: *Scienti bonum, & non fa-
cientis, peccatum est illi.* Jacobi 4. Wer das Gute er-
kenne / und doch nicht bewerckstellet / der ist
einer Sünden schuldig.

Begird zur Vollkommenheit.

Bette für den Orden der Cælestiner.

Gebett.

GOTT / der du den H. Petrum Cælestinum zu
dem höchsten Ehren-Ambt erhaben hast / und
ihne gelehret / daß er solches der Demuth solte nach-
sehen/
Vb ij

388 **H. Bernardinus von Siena**
sehen/verleyhe gnädiglich / daß wir/ nach seinem
empel/ alles Weltliches verachten / und den
den Demüthigen versprochen ist/ erlangen mögen
Durch **CHRISTUM** unseren **H. Ern.** Amen.

20. May.

H. Bernardinus von Siena Betleh.

In allem stelle dich anderen vor / als ein
guten Wercken / in Geschicklichkeit / in
deß Lebens / und deinem Stand gemässen
baffrigkeit. Jun **Timothe. 2.**

Sie Erbar- und Keinigkeit Bernardini
bey seinen Mitgesellen also bekandt
schäset/ daß sie / wann er zu ihnen kam
alsobald ihre Reden / so der Geschämigkeit
luffen / unterbrochen haben. Alle Tag betete
ein gewisse Capellen U. L. Frauen / und
den seinen auß/ er gehe zu seiner Liebsten. Er
die Welt / damit er sie bestreiten kunte. In
18. Jahren liesse er ihme keinen Tag entgehen
welchem er nicht predigte. Die Lieb / welche
zu dem Heiligen Namen **JESU** hatte / veran
ihne / daß er solchen stätigs auff seinem Hertzen
ge. Starbe im Jahr 1444.

Betrachtung

**Über das Leben deß H. Bernardini von
Siena.**

S. 1. In seiner Jugend ware diser **H. Bernardinus**
also ernsthaft / züchtig und geschämich / daß
das mindiste Wort / so wider die Erbarkeit

die Jungfrau-**Sarb** in das Angesicht tribe. Sein
Gegenwart allein wäre starck genug/die Boshaffte
zu beschämen; Er straffte mit Sittsamkeit derglei-
chen frey-lebende. Verdienest du auch dergleichen
Lob? Wie hintertreibest du böse Gespräch? Ma-
che ein saures Angesicht / od er affs wenigist stim-
me nicht bey / dein Stillschweigen wird solchen
leichtfärtigen Gesellen das Maul verstopffen: wann
du aber über sie zu gebietten hast / so untersage und
gebiette ihnen ihre grobe Reden unerschrocken.
Wolte **GOTT** / man kunte mit Wahrheit von dir
sagen / was Tertullianus von sich hat schreiben därfen.
De occurfu meo vicia iustundo. **Auff mein
blosse Segenkunfft beschäme ich die Laster-
hafften.**

§. 2. Es besuchte ferners der **H. Bernardinus** täg-
lich die Capellen u. L. Frauen. Was tragest du für
ein Andacht zu diser heiligisten Gottes-Mutter? was
verrichtest du alle Tag ihro zu Ehren? Du must ihr
beständig treu seyn / und was du ihr versprochen /
fleißig halten: kein Tag solle dir vorbey streichen / in
welchem du nit entweder ihr Kirchen besuchest / oder
in deinem Haus eine ihrer Bildnuß verehrest. **JE-
SUS** schlägt seiner Mutter nichts ab / und die Mut-
ter erhört die / so sie ehren.

§. 3. So hat auch diser Heilige ein so anmmü-
tliche Lieb gegen dem **H. Namen JESU** getragen /
daß er von selbigem offermahl geredet / ihne in
seinem Predigen dem zulauffenden Volck vorgewi-
sen / und gemeiniglich auff seiner Brust getragen.
Halte auch du disen heiligen Namen / aber mit An-
dacht / in deinem Mund / und in beyden deinen
Bb iij Des

Betrübnußen und Versuchungen halte ihne als
 ne Waffen/mit dem du deinen Feind anfallst
 dich wider denselben sehest: Mit diesem besten
 und überwinde den Teuffel. Wie lieblich
 diesen H. Namen anrufen? Dessen Gedanke
 wird dir deine Schmerzen/und traurige Gedanken
 vertreiben. Tristatur aliquis? veniat in cor
 SUS. S. Bern. Wann jemand unter
 betrübt befindet / lasse er in sein Herz
 men JESUM.

Erbarkeit.

Bette für die Prediger.

Gebett.

DHERZ JESU CHRISTE, der du dem H. Bernardino, deinem Diener / ein absonderliches
 zu deinem H. Namen hast mitgetheilet / wende
 dich / daß uns durch dessen Verdienst und
 den Geist deiner Lieb gnädiglich eingieße
 Durch etc.

21. May.

H. Hospitius Einsidler.

Urtheilet nicht / so werdet ihr nicht geurtheilet
 den/ dann gleich wie ihr urtheilet / also werdet
 auch geurtheilet werden. Matth. 7.

WEr wolte nicht vermeynen / Hospitius
 ein lasterhafter Mensch / wann man
 siset/ mit Ketten beladen herein kommen
 und dannoch hatte ihne in solche freywillige
 barkeit kein andere Schuld gebracht/als wann man
 sie also nennen darff. Die grosse Lieb gegen

und der grosse Haß gegen sich selbst. Er hat die Bitteren / so die Longobarden gegen der Statt Pavia / allwo er sich befande / vertrieben wurden / vorgesagt. Dese haben dann selbige auch erobert / und ein Soldat / als er Hospitium sahe also mit Ketten / welcher er ihne selbst aus Tugend-Lieb angeworffen/beladen / hat ihne gefangen angenommen / und wolte ihne tödten : aber sein Arm wurde ihne ganz unberöglig / biß und so lang ihne Hospitium hat widerumb zu Rechten gebracht. Drey Tag vor seinem zeitlichen Hintritt hat er sein Ketten aufgelöset ; und sein Fleisch hat man von Würmen abgefressen befunden.

Betrachtung

Von freventlichen Urtheilen.

§. 1. Urtheile niemand : dann wer hat dich zu welchem Ambt gedinget ? du stehest GOTT in sein Ambt hierinn / und sehest dich selbst in Gefahr / daß du nicht ein freventliches Urtheil fällest. Die scheinbare Umstand betrügen gar zu oft. Man hat den unschuldigen Hospitium , als schuldig/wöllen anhalten / da er doch vor GOTT ein grosser Heiliger ware. Halte andere alle für besser / als dich selbst. Du kanst seine Werck niemahlen gar zu wohl auflegen. Vileicht wird der / den du jetzt für einen grossen Sünder haltest / noch ein grosser Heiliger werden. Temerarijs judicijs plena sunt omnia, de quo desperavimus, convertitur, & fit optimus. S. Aug. Die Welt ist voll der freventlichen Urtheilen ; an welchem wir schon verzweifflet haben / derselbige kan sich bekehren / und der Frömbste werden.

Bb iij

§. 2.

§. 2. Und wann du schon deines Nebenmenschen äussere Werck / als sträfflich / ansehest / so damme ihn doch nicht / es kan seyn / daß ihm die Weisheit / oder gute Meynung vor Gott nicht ist. Und wann auch schon die Sünde also offen vor Augen liegen sollte / daß sie sich Weis zu entschuldigen wäre / so nimme dich doch noch des Urtheilens nicht an / dann solches Gott zu. Gedencke an jenigen frommen Menschen / welcher in seinem Todtbeeth tröstlich geredet und dessen Ursach geben / sprechend : Du wirst meinem Leben niemand geurtheilet haben / ich / Gott werde sein Wort halten / und mich nicht urtheilen.

§. 3. Solte es aber geschehen / daß man in deiner Gegenwart etwas Unzimbliches sagt / oder von anderer Mängel reden sollte / so schütze dich selbst / und durchsuche dich / ob du deswegen nicht in dir selbst findest. Betrachte die Unsicherheit solcher Sünden / umb sie zu halten zu fliehen. Demüthige dich / und dancke Gott / daß Er dich nicht in eben selbiges Laster fallen lassen. Frage herzliches Mitleyden mit den Bruderen; bitte Gott für ihne. Gedencke dich selbst / urtheile dich selbst / und urtheile dich selbst. Tu qui es. qui tam improbe tam caciter, tam manifestè alienum servum judicaveris ad te, discute te, judica te. S. Laur. Justini. Wer bist du / der du so gottlos / so verwerflich und öffentlich einen frembden Diener urtheilest? gehe vil mehrer in dich selbst;

Suche dich selbst / und verurtheile dich selbst
 nicht:

Ube die Christliche Lieb.

Bette für diese Statt.

Gebett.

O Gott / der du uns durch die jährliche Fest-Be-
 gängnuß deines H. Beichtigers Hospitij erfreu-
 est / verlenhe gnädiglich / daß wir dessen Tugenden
 nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir begehen.
 Durch 2c.

22. May.

H. Julia Jungf. und Martyr.

Seyet Flug als die Schlangen / uud einfältig als die
 Tauben. Matth. 10.

Die H. Julia erzeiget die Klugheit
 der Schlangen / in deme sie ihren Leib hat
 aufgesetzt zu der Martyr / damit sie die See-
 len unverlezt erhielte : hat aber beyneben auch nicht
 vergessen der Einfaltigkeit einer Tauben / in dem
 sie als ein leibeigne Sclavin ihrem Herrn / nach dem
 Rath des H. Pauli in Einfalt ihres Herzens gedie-
 net. Diser ihr Herz / hat sich / obwol ein Heyd / meh-
 mal ob ihrer grossen Tugend verwunderet / und sie be-
 fragt / was Ursachen sie ihren Leib mit so langen Ge-
 bett / und stäten Fasten aufmargle. Endlich ist sie als
 ein Christin gefänglich eingezogen worden / mit
 Maulstraichen geschlagen / mit vier wilden Pferdten
 geschlaiffet / und an ein Creutz auffgehäncket worden
 in der Insul Corfu. Ihr Seel hat man gesehen in
 Gestalt einer Tauben gen Himmel fliegen.

Bb v

Bes

Betrachtung

In wem die Weisheit eines Christen
bestehe.

§. 1. Es erforderet die wahre Weisheit
ihme ein Mensch ein gewissen Zweck / oder
End vorsehe / nach deme er all seine Handlung
Dises Zihl und End muß Gott / als un-
stet Guth seyn; nach disem soll all unser
Wandel gerichtet seyn / daß wir seiner
geniessen. Wer wolte aber solches von dem
wann man sihet / daß alle dein Meynung
hen nur auff das Zeitliche seze / und deine
dancken zu Gott richtest? Primas apud nos
quæ prima habentur, obtineant. Eucher.
erste Sorgen solten auff dasjenige
seyn / welches der Würdigkeit nach das
ste ist.

§. 2. Dises End zu erreichen / sollen wir die
gewisste und sicherste Mittel ergreifen / dann
befilcht uns die wahre Weisheit: Nun aber
keine gewisere zu Gott zu gelangen / als die
der Gebotten Gottes / die würdige Gebrauch
H. Sacramenten / bevorab der Buß und
munion; die Übung tugendlicher und guter
Sihe nun / wie du dich diser Mittel gebrauch
dann ohne dise kanst du zu deinem endlichen
nicht gelangen. Du woltest geren nach dem
mel gehen / aber den Himmels Weeg willst du
antretten. Wo ist hierin dein Wis und Verstand

§. 3. So gibt uns ferner die recht wahre
nunfft ein / daß wir / wo entweders muß

22. May.

395

von seyn / lieber des wenigeren / als des grösseren
Guts uns berauben: und in diesem Verstand wird
von CHRISTO die Schlang als ein Sinnbild der
Klugheit vorgestellt / dann diese setzet den übrigen
ganzen Leib in Gefahr / wann sie anderst ihren
Kopff nicht behaupten kan. Also must du auch
deinen Leib diesen kurzen Augenblick gegenwärtigen
Lebens seiner Gelüsten berauben / damit du beydes /
dein Seel und Leib in Ewigkeit glückselig machest:
du aber / laider machest das ganze Widerspihl. O
mein GOTT / schicke dein göttliche Weisheit in mein
Herz / daß sie mit mir seye / mit mir arbeite / und
mir zu erkennen gebe / wie die Weisheit der Welt
unweis seye.

Christliche Weisheit.

Bette umb Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

Wir bitten dich / O HERZ / daß du uns unse-
rerer Sünden Verzeihung durch die Fürbitt
der H. Jungfrauen und Martyrin Juliae ertheilest /
als welche dir allezeit angenehm gewesen / so wohl
durch die Verdienst ihrer Keuschheit / als durch Bes-
tandmuß deiner Tugend. Der du lebest &c.

23. May.

S. Guibertus Beichtiger.

Wann wir allein für dieses Leben in CHRISTUM hofs-
sen / so seynd wir die Blendiste auß allen Mens-
chen. 1. Corin. 15.

Nach

Wach dem Guibertus unter Orhone **W**as
 ser die Waffen getragen / hat er sich **W**as
 unter den triumphirenden Sig. **W**as
 CHRISTI begeben / und auf dessen göttlichen **W**as
 sprechungen den geistlichen Stand angen **W**as
 umb die Welt zu bestreiten. Schenck **W**as
 Haab und Gut zu Aufferbauung eines **W**as
 In welches er sich dann selbst begeben **W**as
 Strenghheit des Lebens sein Seel in **W**as
 stellen : versamlete etliche gewisse tugend **W**as
 sonen zusammen / welche / gleich wie sie **W**as
 ter einander in Lieb und Andacht vereinig **W**as
 also auch sich bemühen solten / die Ehr **W**as
 der Seelen Nutzen zu befürderen. **W**as
 Jahr 962.

Betrachtung
Drey Bewährungen von der Unsterb
keit der Seelen.

S. I. Daß ein einziger **G**ott seye / ist
 zweifflet / daß es die Gottlose selbst nicht
 red stehen könnten / nun dann diser **G**ott
 wendig unendlich gerecht / und muß also
 wendig das Gute belohnen / und das
 straffen : Weil es aber unselten gesch
 auff diser Welt die Tugend gedruet; die
 losigkeit entgegen beglückseeliget wird; so
 wendig die Seel unsterblich seyn / und nach
 hen ein anderes anfangē / in welchem der
 verdienster Lohn / und dem Laster sein verschulde
 begemessen werde; Sonsten wurden sie ohne
 zahlung / **G**ott aber ohne Gerechtigkeit

Was ligt mir dann daran / wie übel mich die
 Gottlosen immer halten; so schwarz mich die Ver-
 kumdung immer machet. Gott wird zu seiner
 göttlichen Zeit alle mir beschehene Unbild rechen / alle meine
 Schanden zu Schanden schlagen / und mein Unschuld
 über der ganzen erbaren Welt verthädigen. Frage
 mein Seel / und übertrage all dein hiesiges Unglück /
 mir / daß du dich vil darüber bekümmerest; beneide
 die Gottlosen ihres Glücks halben nicht: die nie-
 endende Ewigkeit hat Zeit genug sie ohne
 zu beschämen / und dich zu ehren.
 Der andere Beweis eines unsterblichen
 Lebens / nach diesem sterblichen / wird gezogen auß
 der Unerfättlichkeit / welche unser Seel an diesen
 vergänglichlichen Güteren hat; weil die tägliche Er-
 fahrung uns lehret / daß wir durch solche nicht mö-
 gen erfättiget werden: so vil man immer Reichthum /
 Wollust und Ehren zusam samblet / so wird man
 die Zeit noch mehrer deren Güteren verlangen / und
 also niemahl völlig satt werden. So ist dann
 handgreifflich / daß sie nicht erschaffen sene / sich an
 denen Geschöpfen zu vergnügen / dieweil sie ihre
 vergnügliche Glückseligkeit in solchen niemahlen
 findet; und also nach einer höheren / welche Gott
 selbst ist / streben müsse. Ja so gar in Wissenschaft
 ist sie auch nicht vergnügt: umb wie vil wir
 mehrer verstehen / umb so vil mehr verlangen wir
 zu wissen. Umb wie vil wir mehr Gott erkennen
 und lieben / umb so vil grössere Begird tragen wir /
 selbigen noch vollkommer zu erkennen und zu lieben.
 Die Wasser-Fluß erhalten ihr Zihl und End in
 dem unergründlichen Meer / der Stein ruhet auff
 der

der Erden: mein Seel aber nirgend anders
GOTT / in dir. Fecisti nos, Domine,
 & inquietum est cor nostrum, donec requiescat.
 S. Aug. **GOTT** / unser Herz ist in ständiger
 Unruhe / bis es in dir völlig rasst / als
 werden wir ersättiget werden / wann wir
 in dem Himmel von Angesicht zu Angesicht
 erkennen / und mit ganzer Lieb lieben
 den.

§. 3. So werden auch niemahlen unser
 den in diesem Leben also erfüllet / daß es nicht
 weiter trachtet: Getraue mir auch nicht zu
 ten / daß einiger Mensch jemahl seye gefunden
 den / welcher einen Augenblick seines ganzem
 mit Wahrheit habe sagen können / er seye in
 beglückt / daß er nicht noch ein anderes
 So vil wir Ehr und Wollustien nachgejaget
 tragen wir doch einen Verdruß und Unruhe
 daran / alsbald wir sie erhalten haben. Er
 cken in uns erst ein neue Begirdt / will gelü
 daß sie die Alte stillen mögen. Mein Seel
 dir diese dein Unruhe und immer wachsende
 nach dem Zukünftigen nicht einen Verdruß
 chen / und zu Verachtung alles dessen / was du
 besitzest / und mit leiblichen Augen siehest /
 ben: **GOTT** ist es / den du in Ewigkeit genießest
 ihne ohne Unruhe / auch aller Begirden vollig
 gnügung besitzen kannst. Vident semper,
 desiderant; sine anxietate desiderant, & sine
 satiaatur. S. Aug. Die Heilige in dem Himmel
 sehen **GOTT** ohne Unterlaß / und verhalten
 ihne / gleich wie ohne End / also auch ohne
 Zeit

23. May.

399

Angstigkeit / werden auch ohne allen Verdruß ob dessen Genießung niemahl ersättiget.

Frid und Ruhe der Seelen.

Bette für Frid und Einigkeit unter Christlichen Fürsten.

Gebett.

Gott / der du uns durch die jährliche Fest-
gänger deines H. Reich-tigers Guiberti erfreu-
est / verleyhe gnädiglich / daß wir dessen Tug-
enden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir be-
grißen. Durch CHRISTUM ꝛc.

24. May.

**S. S. Donatianus und Rogatianus
M. Martyrer.**

Es ist nur ein Gott / und ein Vatter aller unser / der
über alle durch alle / und in uns allen ist. Ephesi. 4.

Diese zwey Heilige waren Brüder zusammen;
Donatianus zwar der Jüngere / und Roga-
tianus der Aeltere: und jener hat disen zu
dem Glauben befehret. Als sie der Tyrann gefänck-
lich anhalten ließe / mit Betrohung der Tormenten /
und des Tods selbst / sprach ihne Donatianus
berghafft zu: diejenige Tormenten / so auff dich /
unseliger / in der Höllen warten / sein unendlich
schwärer / als die / so du uns antrohen kanst. Ro-
gatanus, als man ihne anstrengete / die Götzen-
Bilder anzubette / sagte er / daß er sich vil zu hoch achte
diejenige anzubetten / welche weniger seyn / als er
selb

400 H. H. Donat. u. Rogat. M.
selbsten ist: Dese Bilder seyen Seel- und
Metall / und haben kein Gottheit in sich.
enthaltete sie also beyde zu Nantes / auß
Tyrannen.

Betrachtung

Das GOTT unser Vatter seye.

§. 1. GOTT ist ja freylich unser Vatter
trägt mehr Lieb zu uns / als unsere leibliche
tragen; dann dise seynd mehrinahl nur
und vergnügt / uns zeitliche Güter zu
GOTT aber suchet uns himmlisch / und ewig
ter habhafft zu machen. Wie mächtig ist
unser lieber Vatter / als der uns so vil
Er uns gönnet / auch geben kan? Und wie
will Er uns auch dasselbe mittheilen? Her
aber / wie lieben wir hinwiderumb
treuen Vatter? was Vertrauen setzen wir
ren Nöthen auff ihne? Sprich mit dem
nen / nun reuendem Sohn: Ach Vatter
wider dich gesündigt / und bin forthin
dein Sohn genennet zu werden!

§. 2. Wofern dann GOTT ein Vatter
Menschen ist / so schließt sich klar / daß alle
aneinander verbrüderet / und also einer dem
brüderliche Lieb schuldig seyn. König / und
terthane / Arme und Reiche seynd alle Kinder
Vatters / und Mit-Erben eines Reichs.
derohalben niemand / liebe vilmehr alle /
Brüder: Wer weist / ob nicht diejenige
niger als dich schätze / einen grösseren

Himmlichen Erbtheils / als du / darvon tragen
wirden?

§. 3. In allen deinen Angelegenheiten gedencke
an diese Wahrheit; **GOTT** / nemblich / seye dein
Vatter. Frage kindliches Vertrauen gegen ihm; /
der / so dein Vatter ist / vermag alles. Er kan
und will dich in deinen Nöthen trösten. Hat Er
dir in zeitlichen Sachen einen Überfluß bescheret / so
gedencke / solches seye geschehen / damit du Gelegen-
heit habest / deinen nothleidenden Mit-Brüderern
etwas darvon mitzutheilen. Beobachte auch / daß
wider dein Vatter in dem Himmel seye: Alldorten /
aber nicht in diesem Leben / will er / daß du dein Erb-
gut suchest / und erwartest. Schlagt Er aber und
plagt dich / so sprich mit dem **H. August.** *Sæviat,*
quantum vult, pater est. Sed afflixit nos, sed con-
trivit nos? pater est. **Schlage allhie GOTT das**
rein / als vil Er will / seynd es doch nur väters
liche Züchtigungen. Sagt dir aber dein Klein-
mütigkeit / GOTT habe sein Hand gar zu hart
gegen dich gezucket / und bey nahe gar ver-
nüchriget / so gibe du ihr zur Antwort: Des
solches gethan / ist mein liebender Vatter.

Ube die Lieb.

Bette für Vermehrung der Lieb.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger **GOTT** / auff daß
wir durch die Fürbitt deiner **H. H. Martyrern**
Donatiani, und Rogatiani vor allen uns obstehenden
Aben erlediget werden. **Durch JESUM CHRISTUM**
unseren **HERM.** Amen.

Erster Theil,

E c

25. May.

25. May.

H. Zenobius Erzbischoff.

Ein jeder Mensch solt behänd seyn zu dem
langsam aber zu dem Reden / und zu dem
Jac. 1.

Dieser Heilige hat sich von dem Heiden
zu dem Christlichen Glauben bekehret
ohne grossen Widerstand seiner Eltern
weil er doch durch sein Wohlredeneit selbst
und zu dem wahren Glauben gezogen.
sehr berühmt so wohl wegen seiner Geschick-
lichkeit / als durch den Glantz seiner Wunder-
thaten: darumb er dan auch von Damasco dem
König zu Florenz gemacht worden. Als ein
mal eine böse Mutter Gluch und Lasterwort wider
ihre Kinder aufwurffe / ist der Teuffel in solche
Kinder gekommen / und sie also grausam gepeyniget / daß sie beyde
einander angefallen / und zerzerret
hätten. Zenobius, solches sehend / erbarmte sich
über sie / trieb von ihnen den Teuffel auß / und verurtheilte
sie / daß sie sich beyde Kinder / sambt ihrer
Mutter hernach zum Glauben bekehret. Starbe im

424.

Betrachtung

Über drey Lehren / welche uns der
H. Jacob gibt.

§. 1. Wann wir die in angezognem Spruch
H. Jacobi enthaltene Lehr recht zu Nutz machen
sollen wir wol mancher Sünd müßig gehen

wir sonst auß dero Versaumbung begehen wurden. Dann für das Erste / ermahnet er uns / wir sollen anzu hören behend seyn. Gott pfleget uns durch unser vorgesezte Obrigkeit / als durch Instrument und Werckzeug / mit welchen Er uns seinen Willen erkläret / zu zureden. Disen dann müssen wir ohne Verzug Gehör / dan auch Gehorsam laisten. Gott redet auch zu uns durch fromme und gute Freund / und wohl etwan auch so gar durch unsere Feind / welche unserer Mängel uns erinnern. Höre sie an / mercke deine Fähler / und verbessere sie. Endlich redet dir Gott durch absönderliche Einsprechungen / ja durch dein aignes Gewissen / diese Stimmen alle höre unverzüglich. Wie thust du solches ?

§. 2. Ferner will der H. Jacobus, wir sollen zum selbst-reden eben so langsam / als zum anhören geschwind seyn. Lasse dir kein Wort entfallen / welches du nicht zuvor wohl bedacht habest / so wird dir manches Wort in dem Mund bleiben : Dann es wird sich finden / daß vil Reden / und vil Fählen nächst heysammen stehen. Wann wir zuvor fleißig beherzigen / was wir sagen / oder nicht sagen solten / so wurden wir wol viles unnothwendigen Schwätzens entübriget seyn. Niemahl wir wurden einziges Wort herauf geben / welches unseren Nebenmenschen betrüben / niemahl etwas von unseren selbst aigenen Sachen / auß welchen wir eytles Lob suchen künnten / herfürbringen. Wann wir unser Gewissen ernstlich untersuchen wurden / so wurden wir erfahren / daß der meiste Theil unserer Sünden von der Zungē herfließe; welche wir dann alle auf einmahl

mal verhindern künnten / so wir zuvor reiff bedacht
was wir nothwendig zu reden hätten.

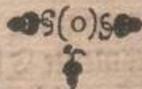
§. 3. Man solle auch nicht gäh zornig sein. So
wir zu Zeiten ohne Unruhe des Gemüths die
unseres Zorns erwegen wurden / so erhellete sich
daß wir solchen kein gnugsame Ursach gehabt
also der Vernunft zugegen behandelt. Was
in der gangen Welt der Mühe werth seyn
ihme zu lieb den Frid des Herzens verlichr
Erzörne über dich selbst / wann du Götter
hast / alsdann ist dein Zorn heilig. Empör
du dich gegen deinem Neben-Menschen ergrimmet
so folge dem Rath des S. Aug. *Hac agitatio
aut non existant indignationes, aut exorta
lerrimâ pace primantur.* Lasset entweder
Unwillen gegen euerm Nächsten in
Hertzen auffsteigen / oder unterdrückt
also gleich in seinem Anfang / und machet
sobald Frid mit ihme.

Ehrenbietigkeit gegen seinen Eltern.

Bette für deine Eltern.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / daß des S. Bischoffs
und Beichtigers Zenobij Ehrwürdige Gebete
nuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit
Durch etc.



26. M...

26. May.

H. Philippus Nerius Beichtiger.

Du sollest den Glaubigen an dir selbst ein Beyspibl
vorstellen/so wohl in gesunder Lehr/und H. Wand-
del / als auch in der Liebe / Glauben/und Beusch-
heit. 1. Timoth. 3

Der H. Philippus Nerius hat ein so inbrünstig
zarte Lieb getragen zu CHRISTO JESU, daß
er / wann er Mess gehalten / ganz mit Zäh-
nen überrennen schine / welche er zu End seines Le-
bens biß in 3. Stund hinauß zu ziehen pflegte. Der
Eifer / die Ehre Gottes / und das Hail seines Ne-
ben-Menschens zu befürdern / hat ihne vermög
die Versammlung des Oratorij anzustellen / in deme
er auch das erste vorgesezte Oberhaupt gewesen.
Die Himmlische Tröstungen / deren er genossen/
waren also ungemein groß / daß er auffzuschreyen
bemüßiget worden. O GOTT / es ist des Trost
über genug / ja er ist also groß / daß wann du ihne
nicht mäßigest / ich nicht Stärck / noch Leben genug
habe / solchen zu ertragen. Starbe im Jahr 1575.

Betrachtung

Über drey Tugenden des H. Philippi
Nerij.

§. 1. Wunderbarlich groß ware die Lieb / welche
dieser Heilige gegen GOTT getragen; in so weit / daß
er im 23. Jahr seines Alters allen seinen Büchern
Urlaub geben / allein daß er stätigs dem Gebett obli-
gen kunte. In Haltung der H. Mess verfloße er
ganz

E iij

ganz in Thränen. Sein Herz ware als ein
mer brinnender Feuer-Ofen / in welchem
gegen Gott geschmiedet wurden. Was für
gen findest du in dir / daß du Gott liebst? denn
du oft an ihne? Mein GOTT! wo komet
her / daß wir so oft und vil / mit aller Freud
einigen Verdruß uns mit den Menschen auß
und / da wir in dem Gebett sollen mit dir reu
sen so bald urtrügig werden? O mein Herr
so Liebens-Werth / und uns zur Lieb gegen
hoch verbunden / warumb / sprach der S. Phi
Nerius, hast du uns ein einkiges / und zwar
nes Herz gegeben?

§. 2. Die Strengheit gegen sich selbst
Philippo ganz verwunderlich. Sein Nahrung
fast nichts anders / als das stäte Fasten. Den
ken Tag über arbeitete er / und die ganze
folgende Nacht bettete Er. Übertrage auch du
zwar erstlich mit Gedult / was in deinem
Wandel von selbst ertaignet; dann auch
übernimme freywillige Strengheiten auß
solches alles also gehaim / daß nicht zu sorgen
dein Mühe und Arbeit werde dir mit eynt
chen Lob bezahlet.

§. 3. Es hatte ferner diser Heilige in sich
süße Leben MARIÆ, mit dem arbeitsamen
Marthæ ununterbrochen vereinigt. Mit Gott
sich vereinigen / und beyneben seinen Näch
benden / so wohl leiblich als geistlichen Näch
beyspringen / ware sein stäte Übung. Er beh
die Sünder so wohl durch seine absonderliche
munterungen / als öffentliche Predigen. W

Wiß du so trüg in etwas zur Ehr Gottes zu verrichten? nemblich weil dein Lieb zu **GOTT** gar ein kleine / oder gar keine ist. Nunquam DEI amor otiosus est; operatur enim magna, si est; si vero operari renuit, amor non est. S. Greg. Dann die Lieb zu **GOTT** kan nicht feyeren / sonder ist stäts grosse und wichtige Sachen aufzuwürcken beflissen; wann andersst ein rechte Lieb zugegen ist: arbeitest du nicht / so liebest du nicht.

Lieb gegen Gott.

Bette für die Versammlung des Oratorij.

Gebett.

GOTT / der du den H. Philippum zu der Ehr deiner Heiligen erhebt hast; verleyhe uns gnädiglich / auf daß wir auß dessen Tugend-Wandel in der Andacht zu nemmen / dessen Fest-Tag wir begehen. Durch etc.

27. May.

H. Joannes Pabst und Martyrer.

Ich bearbeite mich biß zu Banden und Eysen / als ob ich übel thäte / allein das Wort Gottes ist ungebunden. 2 Timoth. 2.

Joannes Pabst / welcher auff Hormisdam folgete / ist von König Theodorico zu dem Kayser Justino in Gesandtschaft geschicket worden / auff daß er ihm die Kron von seinen Händen aufwürckete. Nach dem er Lobs und Ehren voll von dem Kayser widerumb nach Rom angelangt / ist er von Theodorico,

Ec iij

derico, welcher ein Arrianischer Kaiser war, in
 venna gefäncklich gehalten / und von ihm
 gehalten worden / daß er im Jahr 326. dar
 starben : ist also dem Himmel zugefahren / all
 mit dem H. Petro ewig erfreuet / gleich
 ihm / als sein Nachkömmling / umb der Ehr
 tes willen auff Erden in Banden gelegen

Betrachtung

Daß dieses Leben seye ein Gefängnis
 der Seelen.

§. 1. Es ist unser Leib allhie nichts anders
 ein nothzwingende Auffenthaltung der Seele
 welche als zu dem Himmel geböhren in diesem
 Kercker gehalten / und verhindert wird / daß
 sich zu Gott nicht erschwingen kan. Der David
 so wohl / als der H. David beklagen sich des
 mütig. Entzwischen lieben wir diese unsere
 und halten unweiß darfür / allda stehe un
 heit. O daß wir wohl beherzigten das Glück
 sen jenige genießen / welche sich der wahren
 der Kinder Gottes in dem Himmel erfreuen
 wurden wir nicht versöhnlich begehren / daß
 sere Strick zerbrochen wurden! O ihr seeligste
 mel's-Inwohner / was grosses Glück ist für
 daß ihr auß dieser finsternen Gefäncknis in das
 Liecht des göttlichen Pallast setet eingeführt
 den!

§. 2. Fragest du / was die Band seyen / welche
 uns angefaßlet haltē / so antworte ich / es seyen
 böse Anmuthungen / unsere Begirlichkeit / unser

bedeutliches Unsinne / unser Un- und Widerwils
 sind. Dese seynd / welche uns an das Irdische
 angebunden / und von dem Himmel abhalten. O
 mein Gott / zerbriche dise meine Ketten ! Reiß
 mich ab von aller erschaffnen Dingen unordentli-
 cher Lieb / so will ich von nun an anfangen / dir
 Lobs-Opffer allhie auffzuopfferen / welches ich die
 lange Ewigkeit hindurch ohne Unterbruch so fort-
 setzen werde. *Prima libertas est, carere criminibus.*

S. Aug. **Der Anfang der rechten Freyheit ist /
 von Lasteren frey seyn.**

s. 3. Alle Menschen seyn schon dahin verdam-
 mit / daß sie einmahl sterben müssen / werden auch
 anders / als durch den Todt diser Gefangenschafft
 nicht entgehen. Da werden wir entzwischen in-
 gehalten / bis einer früher / der andere später
 heraus beruffen wird. Dein Leib wird mit der
 Zeit-Lauff mehr und mehr geschwächet ; die Zähn
 dem Mund entfallen dir / deine Augen verdunck-
 len sich / deine Haar entfärben sich in weiß. Was
 ist dieses alles anders / als daß du sehen und verste-
 hen soltest / daß dein Kercker von Stuck zu Stu-
 ck nach Boden sincke / und dir bald so vil Luft
 machen werde / daß die Seel unverbinderet dar-
 auß / und in die Freyheit sich begeben könne. Er-
 reuere demnach / ihr Sünder / dann auß diser zeit-
 lichen Gefäncknuß ist euer Weeg in die Ewige / der
 Höllen zu : Erfreuet euch entgegen ihre Fromme /
 dann von den Banden führet man und setzet euch
 auff den Thron. *Sive volentes, sive nolentes per
 momenta quotidie ad finem tendimus. S. Greg.*

E c v

126

Es seye uns lieb oder leyd / so gehen wir
täglich / ja augenblicklich dem Tode zu

Abtödtung seiner bösen Anmuthungen.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

GOTT / der du uns mit jährlicher Gebet
deines heiligen Pabst und Martyren
erfreuest / verleyhe gnädiglich / auff das
mit dessen Fürbitt getrösten / dessen Gebet
wir begehren. Durch ic.

28. May.

S. Germanus Bischoff.

Ich ware bloß / und ihr habt mich bekleidet
ware franct / und ihr habt mich getröset /
re gefangen / und ihr habt mich besuchet.

Er S. Germanus Bischoff zu Paris
grosses Mitleyden gegen den armen
fangnen getragen / das / wo er den
gung bey den Menschen nicht erhalten
solche bey dem lieben GOTT gesucht / und
den / und hat ihre Band durch sein Gebet
gelöset. Ein Faden von seinem Kleyd / sein
Bezaichung / sein Spaichel / ja ein
halm von seiner Ligerstatt hat Wunder
würcket. Hat die Stund seines Todes
verstanden / weil ihm solche auff seinem
Bollster geschriben ist gezaigt worden.
du dein letzte Lebens Stund nicht waisst /

Woll desto sorglicher dich alle Stund zusolcher bes
mit halten.

Betrachtung

Von den Wercken der Barmherzigkeit.

§. 1. Du bist verbunden / dich in den Wer-
ken der Barmherzigkeit zu üben / und zwar dieses
nicht nur raths-weiß / sonder es ist ein gemessnes
Gebott von Gott / in so weit / daß wann du sol-
chem nicht nachkommest / du von dem Himmel kei-
nen Theil erwarten must. An dem jüngsten stren-
gen Gerichts-Tag wird man dich auff die rechte
Seiten der Außergewählten / oder auff die Lincke der
Verworffnen stellen/nachdem du dich in den Liebs-
Wercken gegen deinem Nächsten verhalten/oder
nicht verhalten hast: Dann CHRISTUS der Herz-
liebste ist / welchem du böses oder gutes gethan /
nachdem du dich gegen deinem Neben-Menschen
gehalten. *Parva da, & magna suscipe, da panem,
& accipe paradisum. S. Chrsol. Gibe Kleines /
damit du grosses dafür empfangest: gib ein
Seuch Brod / und erwarte den Himmel zur
Belohnung.*

§. 2. Bekleyde den Armen / der deß Kleyns be-
dürfftig ist. Du gehest mit Seiden / und Gold-
stuck gekleydet herein / gibe wenigist dein Ubriges
den bedürfftigen Glideren CHRISTI. Besuche
die Krancke / und bevorab die Arme / und hilffe ih-
nen / als vil dir möglich ist. Verfüge dich in die
Besäncknussen / und tröste dise elende Verlassne;
dann seynd sie unschuldig / so seynd sie werth / daß
du ihrer Sorg tragest. Seynd sie aber schuldig/
so

so ist ungewis / ob du vor Gott nicht eben so
oder noch mehr schuldig sehest / dann wann man
le / so Gott und vor Gott schuldig seyn
in Ensen und Vand schlagen / so müste die
ganze Welt nichts als ein Käcker seyn.

§. 3. Wann aber dein selbst aigne Arme
nicht zu liesse / daß du ihnen mit zeitlicher
Erweisung beyspringetest / erzaige wenigstens
geistliche Lieb gegen solchen. Besuche die
Gne ; tröste die Krancke / und erarmete
Gott inständig / daß Er dich nicht auch in
gleichem Unglück hat gerathen lassen. Die
schließlichen / daß in jener Welt die Thür der
Barmherzigkeit unerbittlich verschlossen seye für die
allhie in Wercken der Barmherzigkeit
geübet haben / seytenmahl wahr ist der Spruch
H. Chrisol. *Gratis misericordiam sperans
misericordiam non fecerit.* Umbsonsten hoff
Barmherzigkeit für sich derjenige / welcher
gegen andere Barmherzigkeit nicht
hat.

Ube dich in Wercken der Barmherzigkeit.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

Gibbe Allmächtiger Gott / daß des H. Germani
Ehrwürdige Gedächtnuß in uns
re die Andacht / und Seeligkeit. Durch



29. May.

H. Maximinus Bischoff.

Lebet in der Forcht die Zeit hindurch / da ihr als Fremdling wandlet. 1. Petr. 1.

Es kan nicht gezweiflet werden / Maximinus sey der Würthen des Bischöflichen Ampts würdig gewesen / weil ihne zu solchem Gott wohl hat außergewählet. Als er einmahl auff der Wälf ware / hat sich begeben / daß ein Bär sein Maulthier / so ihme seine bey sich habende Wälfzeug getragen / hat angefallen / und umbracht. Auff solches befahle der H. Mann dem Bären / er solle nun forthin selbst solchem Last tragen / welchem er dann auch gehorsamet / und von solcher Arbeit so lang nicht außgesezet / biß die Heilige entlassen. Der H. Achanasius, als er des Glaubens halber in der ganzen Welt herum gieng / hat nirgends sicheren Unterschluff gefunden / als bey dem H. Maximino, welchen er / so oft er nur kommen / mit grosser Liebsergung allezeit auff / und angenommen.

Betrachtung

Don den Müheseeligkeiten des Menschen in diesem Leben.

1. Wir seynd in diesem Leben / als von unserm Vaterland Vertribne / und Außgestoffne in das Elend / O daß wir diese Wahrheit wohl beherzigten! wie leicht wurde uns fallen die Erd / welche wir ohne das bald verlassen müssen / zu verachten!

ten ! wie wurden wir nach dem Himmel
 lich unserer erwartet / eyfrige Seuffzer
 Ach mein GOTT / schrye David wainend
 lang verschiebet sich mein Hierverbleiben
 gehre auffgelöset zu werden / seuffzete
 lich zu GOTT / und bey CHRISTO zu
 aber zu gegen lieben disen unseren elenden
 in welchem sich so vil Feind auffhalten /
 folgen ; wo so vil Unlust uns alle
 bitteret. All unser Fleiß / Sorg und
 den wir an / unser Glück fest zu stellen
 nigen Orth / welchen wir selbst nicht
 können. Allhie wollen wir Reichthum
 nen grossen Namen hinterlassen / und
 nicht / umb etwas vor unserer Abreis in
 terland vorhin zu übermachen. *Cogitant
 post se relinquunt, non quid ante se premunt*
 Chrisol. Die albere Menschen gedencken
 was sie nach sich lassen / und nicht
 vorhin schicken wollen.

§. 2. Die stätige Gefahren / mit welchen
 diesem Leben umgeben werden / solten uns
 ein immerwährende Forcht und Schrocken
 gen. So lang wir leben / seyn wir keinen
 blick ausser Gefahr / GOTT zu verletzen /
 verdambt zu werden. So tugendreich du
 bist / so bist du doch der Verharlichkeit
 sicheret / du kanst noch auß dem Besten
 ärgiste werde. Ja auch in gegenwärtigen
 Tugend-Stand / wie du vermainest / bist du
 versicheret / ob du nicht mehr werth sehest / daß
 GOTT hasse / als daß er dich liebe. Demutig

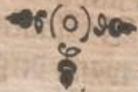
zum tieffisten / und bearbeite dich mit Furcht und
 Pateren / so lang du lebest / die Seeligkeit zu er-
 werben / dann du allezeit in Gefahr stehest / den
 Himmel zu verliehren.

§. 3. Es ist dir unbetwust / wie / wann / wo /
 und auff was für Weiß du dein Leben einmahl
 endigen werdest / und welches noch erschrocklicher /
 wo waisst du nicht / ob du auß der glückseligen
 Schaar der Auserwählten / oder auß dem unsee-
 ligen Hauffen der Verworfenen sehest / und wird
 solches auch geschwinder nicht bekant werden /
 als nach dem gefähiten Urtheil / so JESUS CHRI-
 stus, dein Richter über dich wird ergehen lassen.
 Kan einer auch ein Christ seyn / und dise Warheit
 nicht gewiß halten / und doch beyneben nicht erzit-
 teren? solle dise Furcht nicht alle unzulässige Freuz-
 den auß deinem Herzen auff ewig verjagen? Las-
 se uns armseelige Wanders-Leuth den Weeg uns-
 ers Elends mit Thränen und Seuffzer benezen /
 und unser Seeligkeit auff alle erdenckliche Mittel
 sicher stellen. Infelices! quorum vita est in exilio,
 in periculo, finis in dubio. S. Aug. Wir Uns-
 glückselige! deren Leben in dem Elend/der
 Weeg in Gefahren / und deren End in
 Unsicherheit ist.

Allmosen geben.

Bette für die Arme.

Gebett. Wie in voriger Betracht.



30. May.

H. Felix Pabst und Mart.

Seelig seyn die / so Verfolgung leyden von
der Gerechtigkeit / dann ihr ist das Reich der
Himel. Matth. 5.

SMb in diesem Leben seelig zu seyn ist
ein serseres Mittel / als dessen sich der H. Pabst
braucht / nemlich wissen in Creutz
den sich zu schicken. Diser H. Pabst / als
Haupt-Keizer / als Paulum Samolatenum,
Manes so wohl durch das Wort / als auch
die Federen hat bestritten / ist er endlich in der
Verfolgung Aureliani des Glaubens halber
gebracht worden. Hat in währendem sein
rirsten Hirten-Ambt verbotten / das H. W
fer anderwertig / als in darzu geweyh
ren zu halten. Starbe im Jahr 275.

Betrachtung

Ein gehaimes Mittel / in diesem Leben
seelig zu seyn.

§. 1. Befrage dich / was dir dieses Leben
stig und verdrücklich mache? du must bekennen
es komme daher / dieweil du vil Sachen
gest / so du nicht erlangen kanst / und vil
gern woltest abkommen / deren du dich nicht
schütten kanst. Du stiehest die Armut /
die Kranckheit / die Verkleinerung deiner
mißfallet dir / und wann dergleichen

dich komet / so wilt du gleich auß Kleinmütigkeit
 halb verzweiffen : du verlangtest allezeit gesund /
 reich und hoch angesehen seyn / und wann deren
 eines ermanglet / so bestürzest du dich. Sihe dann
 die Heiligen den Griff / daß du in allen solchen Be-
 gebenheiten magst ruhig / ja selig bleiben / und ist di-
 e : übertrage mit Gedult das anwesende Leyd /
 und verlange nicht mit Begird die abwesende
 Freud. Dessen haben sich die Heiligen in disem
 Leben gebraucht / und dardurch auch in disem Les-
 en / als vil möglich / selig gewesen / obwohl die
 blinde Welt solches nicht erkennt. Quamvis vi-
 vantur ignorantibus miseris, tamen non possunt aliud
 esse, quàm beati. Salv. Solche / obwohl sie
 den Unwissenden müheselig scheinen / seynd
 doch in der Wahrheit die Glückseligste.
 §. 2. Was für ein grössere Glückseligkeit kan
 in disem Leben verlangt / oder verhoffet werden /
 als daß man ein Pfand und Versicherung der er-
 langenden ewigen Freuden in Händen hat : nun
 aber haben solche alle diejenige / welche mit Ge-
 dult leyden. GOTT / die ewige Wahrheit ver-
 spricht ihuen den Himmel in dem anderen / und
 den Trost in disem Leben / einen armen Lazarum
 erhobbet Er in die Schoß Abrahams / weil er allhie
 elend / den reichen Präster verstoffet Er in die Höl-
 len / weil er in vollem Wohlust gelebt. Ihr / so
 euer Glück allhie an der Schnur habt / fürchtet euch /
 daß dises Wohlleben nicht ein Verbott euers ewi-
 gen Unheyls seye.
 §. 3. CHRISTUS ist als unser Lehrmeister von
 dem Himmel gestigen / daß Er uns lehrete / wie
 der Erster Theil.

Dd

wir

wir beydes / so wohl in dem anderen / als in
 dem Leben glückselig seyn künden / und solches
 erlangen hat er kein anderes Mittel / als die
 dultig Leyden vorgeschriben. Die Heilige
 tes haben eben umb solches sich betworden /
 glückselig darbey befunden. Delicatus est
 si hinc vis gaudere cum saeculo, & postea regnare
 CHRISTO. S. Hieron. Mein Bruder /
 gar zu haicklich / wann du dich allhie
 mit der Welt erfreuen / und dorten mit
 CHRISTO regiren.

Gedult.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger **G**ott / unser
 heit / und dieweil uns unser aigner
 Last beschwäret / so gibe / daß uns des heiligen
 und Martyrers Felicis gloriwürdige Fürbitte
 ge / durch **JESUM CHRISTUM** unsern
HErn / der mit dir und dem heiligen
 einiger **G**ott lebt und regiret in Ewigkeit.

31. May.

S. Petronilla Jungf.

Vater / ist es möglich / so nimme diesen
 mir / aber nicht mein / sonder dein Willen
 he. Matth. 26.

Die H. Petronilla ware ein Tochter des H. Petri, lage in langwürriger Kranckheit / und als man ihren H. Vatter lang zusprache / solle sie von solchem elenden Stand durch ein Wunderzeichen erledigen / wolte er nicht / sonder sagte / solche Unbäßlichkeit des Leibs geraiche ihr zur Gesundheit der Seelen : doch damit die anwesende glaubten / daß es in seinem Gewalt stehe / sie zu hailsen / hat er ihr befohlen / sie solte auffstehen und ihnen zu Tisch dienen / darauff sie dann auch alsobald ganz gesund auffgestanden / und solchem Dienst verrichtet ; nach dessen Vollendung sie die Kranckheit widerumb in ihr vorige Ligerstatt geschlagen. Endlich als sie die Schmerken ganz verlassen / hat ein Edler Römer sich umb sie zur Ehr beworben : sie beehrte einen drey-tägigen Verzug und Bedacht ; nach Verfließen deren ist sie heilig ge- worden.

Betrachtung

Wie wir uns die Kranckheiten sollen zu Nutz machen.

§. 1. Gott schicket vilmahl die Kranckheiten / als ein Mittl / unsere begangne Sünden also ab- zustraffen / oder vor dero Gefahr uns zu verhinde- ren / oder ein Gelegenheit grössere Verdienst zu samlen an die Hand zu bieten / oder endlich uns die Gedächtnuß des vorstehenden Todts also vor- zubilden. Demnach dancke Gott so wohl umb die Kranck- als Gesundheit ; dann jene ist ein son- derbare Gab Gottes / welche uns oft vil nuzer / als

D d ij

als dise ist / obwohlen sie nicht also annehmlich
 let. Sage mit dem gedultigen Job. Si bonu
 scipimus de manu Domini, mala quare non
 piamus? Job. 2. Haben wir so vil uns belü
 ges angenommen von GOTT / warum
 len wir nicht von eben dessen Väter
 Hand auch etwas widerwertiges gedul
 tragen?

S. 2. In deinen Kranckheiten begib
 GOTT / bitte ihne umb Gesundheit / wie selb
 S. Petronilla bey dem S. Petto gemacht
 vilmehr / wie dich CHRISTUS selbst in seiner
 Angst auff dem Delberg zu seinem Vatter
 gelehret hat. Vatter / wann solches zu
 terung deiner Ehren / oder meiner Seelen
 sten ist / so nimm diese Kranckheit von mir
 tröste mich / nach solchem aber lasse GOTT
 wie ihne gefällt / und gedencke : Quamlibet
 ra, & dura patiamur, minora patimur, quam
 remur. Salvi. So hart uns GOTT immer
 tiget / haben unsere Sünd noch sch
 Pein verdienet.

S. 3. Lasset dich GOTT dann in deinem
 ter-Beth ungeholffner ligen / so lobe ihne
 sein liebreiche Vorsichtigkeit an / dancke ihne
 darumb. Heylet er dich aber / so gedencke
 sehe zu eben disem Zihl / zu welchem der
 trus sein Tochter geheylet / nemblich daß du
 GOTT dienst. Hüte dich / daß du forther
 mehr sündigest / dann dises ist die Vermahnung
 welche CHRISTUS selbst den jenigen gegeben
 welche er gesund gemacht. Halte fästiglich

gemachten guten Fürsatz / und belohne GOTT seine
Böthaten nicht mit Undanckbarkeit.

Gleichförmigkeit seines / mit dem Götlichen Willen.

Bette für die Krancke.

Gebett.

Hörhore uns / O GOTT unser Heyland / und gi-
be / daß / gleichwie wir uns ob der Glory der
H. Jungfrauen Petronillæ erfreuen / also auch in
der Andacht / durch ihr Exempel unterwisen wer-
den. Durch ꝛc.

J U N I U S.

1. Brachmonat.

H. Caprasius Abbt.

Wann du bettest / so verschliesse dich in ein abgesöns-
dertes Orth / und alldorten bitte deinen himmliz-
schen Vatter / und Er / der auch das Verborgne
sibet / wird dich belohnen. Matth. 6.

Amitt der heilige Caprasius umb so vil desto
auffmerckfamer dem H. Gebett möchte ob-
ligen / als welches er so lieb hatte / ist er auß
der Welt gangen / und sich in die Eynöde bege-
ben. Sein ganze Freud ware / mit JESU Ges-
mainschafft und Gespräch halten ; welcher ihme
den H. Hilarium, den H. Maximum, und den H.
Ertz Engel Michaël hat zugesandet / damit sie ihne
benachrichtigten / sich zu dem an Hand stehenden
Dd iij
legten